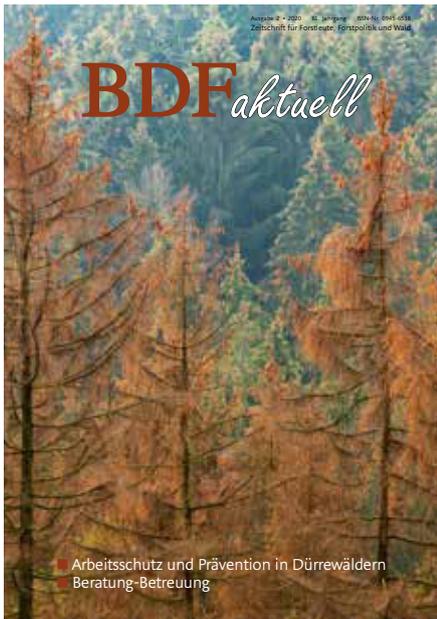


BDF *aktuell*

- Arbeitsschutz und Prävention in Dürrewäldern
- Beratung – Betreuung



Absterbende und abgestorbene Bäume sind auch eine Herausforderung für die Technik und den Arbeitsschutz. Wo die Bäume nicht stehen bleiben können, müssen sie so sicher wie möglich aus dem Wald heraus. Patentantworten dafür gibt es nicht.
Foto: Landesforsten.RLP / Jonathan Fieber



Spruch des Monats

Nichts ist einfacher, als sich schwierig auszudrücken,
und nichts ist schwieriger, als sich einfach auszudrücken.

Karl Heinrich Waggerl

INHALT

Titelthema

Arbeits- und Gesundheitsschutz im niedersächsischen Landeswald	4
Fernbedienbare Fällkeile	7
Arbeitssicherheit in Schadh Holzbeständen	8

Forstwirtschaft/Forstpolitik

Umfrage zur Privatwaldbetreuung	11
Waldschutzsituation 2020	15
Leserbriefe	17
Offener Brief der Forststudierenden	40

Arbeitskreise/Vertretungen

Neues Jahr – neue Eingruppierung	16
----------------------------------	----

Aus den Ländern

StM Glauber besucht Forstbetrieb	20
Foresters4Future	22
Kreisversammlung Ingolstadt	25
Zur Buche in Brandenburg	26
Stellenpläne bei HessenForst geändert	27
Ein Kommentar zum Buchensterben	28
Infoveranstaltung zur Förderung in NRW	30
Warstein ist PEFC-Waldhauptstadt 2020	32
Jahreshauptversammlung CO ₂ -neutral	32
Abschied von Ehrenmitglied Volker Mayer	34
Quo vadis, Thüringen?	35
Nachruf auf FD a. D. Jörg Pape	36

Personelles

Nachruf Prof. Dr. Erwin Klein	24
Freud und Leid	38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Geschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (030) 65 700 102, Telefax (030) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Armin Ristau, Silberborner Straße 1, 37586 Dassel, Telefon (05564) 91122 (p), bdf.aktuell@t-online.de
Stellvertreter: David Ris, Klosterstraße 36, 53340 Meckenheim, Telefon (0151) 15744573 **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de **Bezugsbedingungen:** BDF AKTUELLE erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionsschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Ines von Keller (Br), Dr. Manfred Johann (He), Anton Schabl (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Philipp Klapper (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** NLF (S. 4), Grube KG (S. 5), M. Auer, FoA Sondershausen (S. 7), SVLFG (S. 8–10), Pixabay/pexels.com (S. 14), NW-FVA (S. 15), Haymarket Media (S. 18), Jonathan Wagner (S. 26), Anton Schnabl (S. 28), T. Bublitz (S. 32), Privat (S. 33–34), Udo Mauersberger (S. 35), Dieter Neumann (S. 36)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Februar: **blatt** Benutzername: **bdf**



Das neue Jahr begann aus gewerkschaftlicher Sicht traditionell mit der dbb-Jahrestagung in Köln. Zum 61. Mal trafen sich die dbb-Fachgewerkschaften zu dieser Veranstaltung – darunter selbstverständlich auch der BDF. Mit Bundesinnenminister Horst Seehofer und Bundesfamilienministerin Franziska Giffey sowie Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble war die Bundespolitik wieder sehr prominent vertreten. Aus NRW sprach Ministerpräsident Armin Laschet zu den Vertretern des öffentlichen Dienstes aller staatlichen Ebenen in Deutschland. Sie alle machten ausnahmslos deutlich, dass der gut funktionierende öffentliche Dienst eine tragende Säule unserer Gesellschaft und damit ein wichtiger Standortvorteil für Gerechtigkeit, wirtschaftliche Prosperität und Zusammenhalt ist. Im Vordergrund stehen – über alle Berufsgruppen hinweg – die Daseinsvorsorge und der Dienst an den Menschen. Dieser Maßstab muss auch an die fortschreitende Digitalisierung der Verwaltung angelegt werden. Nach spannenden Impulsvorträgen wurde auf dem Podium und im Plenum der Frage nachgegangen, wie die Jugend politisch „tickt“, und in einer Ideenwerkstatt darüber diskutiert, wie der öffentliche Dienst der Zukunft aussehen soll. Eine große Herausforderung ist dabei die demografische Entwicklung, die sowohl die öffentlichen Forstverwaltungen und -betriebe als auch den Privatforstdienst sowie den forstlichen Dienstleistungssektor gleichermaßen trifft. Ohne wieder mehr Fachpersonal in unseren Wäldern werden wir unsere Wälder unter Berücksichtigung aller gesellschaftlichen Ansprüche kaum zukunftssicher gestalten können. Spannend in diesem Zusammenhang ist daher auch der Beitrag zur Beratung und Betreuung des Privat- und Körperschaftswaldes in dieser Ausgabe. Hier herrscht bei bundesweiter Betrachtung offenbar ziemlich dicker Nebel. Über Struktur- und Personalfragen ist im Zusammenhang mit der Waldkrise von entscheidender Stelle bisher leider viel zu wenig gesprochen worden. Geld ist fraglos hilf-

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

reich. Aber Geld allein reicht eben nicht für einen erfolgreichen Waldumbau. Es gilt nach wie vor das Zitat von Adi Preißler: „Wichtig ist auf'm Platz!“ Wer im Fußball erfolgreich sein will, muss nicht nur in moderne Stadien investieren, sondern vor allem in gute Spieler! Das lässt sich auch wunderbar auf den Wald und das Forstpersonal übertragen.

Geld ist ja nun erst mal da für die kommenden vier Jahre. Kurz vor dem Jahreswechsel hatte der Bundestag dem Finanzierungspaket in Höhe von rund 550 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt zugestimmt. Dafür bin ich ausgesprochen dankbar. Der forstpolitische Kraftakt der vergangenen Monate zusammen mit anderen Akteuren aus der Forstbranche hat sich gelohnt. Nachdenklich macht mich in diesem Zusammenhang allerdings, dass die Bundesregierung fast zeitgleich – und zwar ohne vorherigen vergleichbar langwierigen Diskurs – zugesagt hat, Kundinnen und Kunden des insolventen Reiseveranstalters Thomas Cook unbürokratisch zu entschädigen. Auch hier steht ein dreistelliger Millionenbetrag im Raum. Klar, für die unschuldig Betroffenen ist das sicher ein Segen. Aber dass die Urlaubsreise nun die gleiche gesellschaftliche und politische Relevanz haben soll wie unsere Wälder, finde ich persönlich ziemlich schräg! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Arbeits- und Gesundheitsschutz im niedersächsischen Landeswald



*Fällhilfen der
Niedersächsischen
Landesforsten*

Forstlicher Ausnahmezustand

Die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) befinden sich – wie viele andere Forstbetriebe – seit zweieinhalb Jahren im forstlichen Ausnahmezustand. Es begann mit dem Julihochwasser 2017, das besonders in den südlichen Forstämtern zu erheblichen Schäden an der Infrastruktur führte. Darauf folgten Oktoberstürme und der Orkan Friederike,

der in ganz Niedersachsen und europaweit großen Schaden anrichtete. Das vorhandene bruttaugliche Material und die anschließende Trockenheit führten besonders im Süden Niedersachsens zu Borkenkäferschäden ungeahnten Ausmaßes. Ehemals intakte Waldbestände sind aufgelichtet und destabilisiert worden und bieten nun Angriffsfläche für Folgestürme. Darüber hinaus kam es durch die beiden „Dürresommer“ zum Absterben von Nadel-



und Laubhölzern. In den totholzreichen Beständen steigt das Risiko von Arbeitsunfällen. Die letzten Jahre haben den Arbeitsort „Wald“ erheblich verändert. Das hat Auswirkungen auf die Waldarbeit und wird in den kommenden Jahren viel Arbeit nach sich ziehen.

„Arbeits- und Gesundheitsschutz haben für uns oberste Priorität“, steht im gemeinsam von allen Beschäftigten erarbeiteten Leitbild aus dem Jahr 2009 der Niedersächsischen Landesforsten (NLF). Praktisch gelebt wird das durch ein Arbeitsschutzmanagementsystem, das auch digital im internen Betriebshandbuch „Wiki Landesforst“ für alle Mitarbeiter abrufbar ist. Ziel ist, trotz wachsender Anforderungen eine schlanke Anwendung bereitzustellen, die Infos, Ablaufpläne, Arbeitshilfen und Rechtsquellen für den beruflichen Alltag anbietet.

Leitfaden Sturm

Eine praktische Arbeitshilfe ist der Leitfaden Sturm, der bereits nach dem Orkan Kyrill in 2007 erarbeitet wurde. Er enthält Grundsätze und Handlungsempfehlungen zur Bewältigung einer Sturmwurfkatastrophe und war Grundlage für das betriebliche Handeln nach dem Orkan Friederike am 18. Januar 2018. Er stellt die Arbeitssicherheit aller Beteiligten in den Mittelpunkt. Vor Aufnahme der Arbeiten wurden sowohl eigene Mitarbeiter als auch Unternehmer von den NLF-eigenen Fortbildern in engem Schulterschluss mit der SVLFG (Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau) geschult. Der Einsatz von Technik trägt entscheidend zur Arbeitssicherheit bei, um Kalamitäten zeitnah und sicher aufzuarbeiten. So entzerrten z. B. mit Räumgreifern ausgerüstete Bagger flächige Würfe. Allen an der Aufarbeitung Beteiligten wurde die Arbeitssicherheit durch entsprechende Arbeitsaufträge, Gespräche und gemeinsame Treffen auf Revier- bzw. Forstamtsebene ans Herz gelegt, nach dem Motto „Sicherheit vor Arbeitsfortschritt“. Die elf eigenen hochmechanisierten Ernteteams wurden zentral koordiniert und in die Hauptschadensgebiete verlegt. Zu Beginn der Sturmholzaufarbeitung ereignete sich trotz Vorabschulung eine unglückliche Folge schwerer Arbeitsunfälle. Durch flankierende Schulungen und Appelle gingen die holzerntebedingten Unfälle deutlich zurück, was sich auch in 2019 fortsetzte.



Münchehofer
Sicherheitsgabel

Transfer von Arbeitskräften

Aufgrund der hohen und andauernden Arbeitsbelastung im Süden begann in den NLF ein bundesweit viel beachteter Nord-Süd-Transfer von Arbeitskräften aus allen Bereichen, der für die hohe Motivation unserer Mitarbeitenden und ihre Identifikation mit dem anvertrauten Wald spricht. In Planung ist ein speziell auf den „Ausnahmebetrieb“ ausgerichtetes mehrjähriges Personalkonzept, das die betroffenen Forstämter, z. B. durch höhere Neueinstellungen, verlässlich unterstützt. Hauptziel ist die physische, aber auch psychische Entlastung in den Schadregionen. Betroffene müssen mit ansehen, wie ihre jahrelange Arbeit im Aufbau und in der Pflege der Waldbestände vom Borkenkäfer und von der Trockenheit zunichtegemacht wird. Jeder vorhergesagte Sturm lässt bei den Betroffenen Befürchtungen nach weiteren Schäden im Wald aufkommen. Daher bieten die NLF ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich professionell beraten zu lassen, sowohl in Einzelgesprächen, Seminaren als auch im Zuge von Dienstbesprechungen.

Maschineneinsatz und Fällhilfen

Der Einsatz eigener Maschinen bei der hochmechanisierten Holzernte erweist sich besonders in Krisensituationen als klarer Vorteil. Er sichert die eigene Schlagkraft, schärft das Kostenbewusstsein und erhält das NLF-interne Fachwissen.

Ein großer Arbeitsschwerpunkt in diesem Jahr ist die Holzernte in totholzreichen Beständen. Neben dem Einsatz von hochmechanisierten Erntesystemen spielt vor allem das erschütterungsfreie Zu-Fall-Bringen eine wichtige Rolle. Die NLF setzen Fällhilfen wie mechanische, hydraulische und funkferngesteuerte Keile sowie die Königsbronner Anschlagtechnik (KAT) für die seilunterstützte Fällung ein. Dabei sind das Risikobewusstsein, die Einzelbaumannsprache sowie die Wahl des Arbeitsverfahrens durch die handelnden Personen von entscheidender Bedeutung für den Arbeitsschutz. Der Forstwirtschaftsmeister S. Wahlert entwickelte für das KAT-System eine Seilschubhilfe, die das bestehende System ergänzt und das Verlassen des Gefahrenbereichs beim Seilanzug ermöglicht. Gemeinsam mit der Firma Grube wurde die sogenannte Münchehofer Sicherheitsgabel zur Marktreife geführt und ist ab Anfang 2020 bei der Firma Grube erhältlich.

Aus- und Fortbildung

Wichtiges Thema ist die Aus- und Fortbildung aller im Wald Arbeitenden von der Nachwuchswerbung bis zur Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal. Die NLF reagieren auf die Sondersituation und bieten Fortbildungen zur Baumschau und Verkehrssicherung, zu aktuellen Pflanzverfahren, zum Waldschutz und zur Fällung von Problembäumen an (www.landesforsten.de).

In der komplizierten Situation setzen die NLF auf eine gute Zusammenarbeit und einen regen Austausch mit verlässlichen Partnern, wie z. B. der SVLFG, der Landesunfallkasse, der Arbeitsgemeinschaft forstwirtschaftlicher Lohnunternehmer, den Arbeitnehmerverbänden, der HAWK, der Uni Göttingen und den anderen Landesforstbetrieben. ■

Andreas Roessler –
Fachkraft für Arbeitssicherheit / Betriebsleitung
Michael Thätner –
Leiter forstliches Bildungszentrum Münchehof

Fernbedienbare mechanische Fällkeile

Erste Praxiserfahrungen bei ThüringenForst-AÖR

Die mittlerweile allgegenwärtigen Trockenschäden der letzten zwei Jahre zwingen nicht nur den Waldbau zur Suche nach klimaresistenteren Baumarten, sondern auch die Waldarbeit, durch neue Innovationen und Weiterentwicklung bewährter Verfahren auf die Sondersituation zu reagieren.

In den letzten Jahren sind hierbei für das Umkeilen als Teil der motormanuellen Holzernte immer mehr die hydraulischen und mechanischen Fällkeile in den Mittelpunkt gerückt. Mit dem Verzicht auf Axt und Keil wird hierdurch weitestgehend der Maßgabe Rechnung getragen, Erschütterungen während des Fällvorgangs zu vermeiden, die zum Lösen von trockenen Ästen oder gar Kronenteilen führen können. Dennoch befindet sich der Forstwirt während des Umkeilens im unmittelbaren Gefahrenbereich der Krone. Sind die Trockenschäden auf der ganzen Fläche vorhanden, geht auch entsprechend Gefahr von Nachbarbäumen aus. Eine Lösung hierfür können die neuerdings auf dem Markt erhältlichen fernbedienbaren Fällkeile bieten, die dem Forstwirt das Umkeilen „per Knopfdruck“ aus sicherer Entfernung ermöglichen sollen.

Erster Test mit dem Forstreich-Fällkeil TR 300

Nach ersten Tests im Forstamt Sondershausen, dessen Landeswaldflächen flächendeckend von Trockenschäden im Laubholz betroffen sind, wurden die in der Holzernte eingesetzten Forstwart-Rotten mit dem fernsteuerbaren mechanischen Fällkeil TR 300 der Forstreich Maschinenbau GmbH ausgestattet. Prinzipiell arbeitet der fernsteuerbare Fällkeil ähnlich wie ein mechanischer Fällkeil: Der Keil wird in einer vorgeschrittenen „Tasche“ fixiert und vorgespannt. Zwischen zwei Gleitblechen wird ein Keil in den Sägeschnitt getrieben, aufgeschweißte oder geprägte Noppen verhindern, dass die Bleche bzw. der Keil aus dem Fällschnitt gleiten. Der Keil spreizt die Bleche und öffnet bzw. hebt den Schnitt. Der Vortrieb des Keils erfolgt elektromechanisch über eine Spindel, die von einem drehmomentstarken Hochleistungs-Schlagschrauber angetrieben wird. Trotz ähnlicher Funktionsweise der bisher gebräuchlichen mechanischen Fällkeile sind neben der Beachtung der Bedienungsanleitung des Herstellers auch eine ausführliche Unterweisung in der Bedienung sowie eine praktische Schulung erforderlich. Dies wurde durch



Fällkeil Forstreich
TR 300

Mitarbeiter des Forstlichen Bildungszentrums Gehren in einem 1-tägigen Kurs gewährleistet.

Bisher positives Fazit

Nach einer mehrwöchigen Praxisanwendung des TR 300 kann bisher ein positives Fazit gezogen werden. Der anfängliche Vorbehalt ggü. dem Gewicht und den „Transportmaßen“ verflog rasch. Der TR 300 ist robust und lässt sich mit dem Tragegurt einfach und unkompliziert zum Arbeitsort transportieren. Die Bedienung und Wartung von Hauptgerät und Fernbedienung erfolgen problemlos. Trotz seiner augenscheinlich langen Ausführung von 80 cm hält er bei richtig ausgeführter Schnitttechnik gut in der gewünschten Position. Die Reichweite der Funkfernbedienung ist entsprechend abhängig von „störendem“ Bewuchs, bei 100 % Unterstand reicht der Funk immer noch bis 25 m. Ohnehin wählen die Anwender in der Regel eine Entfernung zwischen 10 und 20 m, die nach einhelliger Meinung ausreicht, den Fällvorgang sicher auszulösen, das „Gefühl“ für den Fällvorgang nicht zu verlieren und gleichzeitig den Gefährdungsbereich des fallenden Baumes im Auge zu behalten. Neben dem Sicherheitsgewinn durch das Gerät stellt der elektrische Antrieb eine erhebliche Arbeitserleichterung beim eigentlichen Hubvorgang dar. Die körperlich anstrengende Hebelbetätigung oder der Hammerschlag entfallen, sodass der TR 300 auch im „Normalbetrieb“ vorzugsweise eingesetzt wird. Zwei volle 9 Ah-Akkus halten in der Regel einen Arbeitstag durch.

Dennoch hat der TR 300 aufgrund seiner Hubhöhe von 60 mm natürlich seine Einsatzgrenzen. Ausgeprägte Rück- und Seithänger sind Fälle für die seilunterstützte Holzernte. Über den Einsatz des fernbedienbaren Fällkeiles TR 300 entscheiden die Forstwirte daher nach Beurteilung jedes einzelnen Baumes. ■

Gabriel Schwarze, ThüringenForst

Arbeitsicherheit in Schadholzbeständen

Situation

Arbeitsicherheit beim stehenden, „normal“ abgestorbenen Totholz war immer schon eine fachliche Herausforderung. Die aktuell anhaltende Schadholzdynamik ist demgegenüber beispiellos. Sie verlangt mehr denn je ein hohes Maß an Fachkunde beim Arbeiten im Wald. Vorschnelles, unvorbereitetes Arbeiten mit ungeeigneter Ausrüstung ist der falsche Weg, um dem hohen Unfallrisiko Rechnung zu tragen. Die Gefahr, durch das Schadholz der absterbenden sowie bereits abgestorbenen Bäume beim Arbeiten getroffen zu werden, insbesondere beim Laubholz, gibt Anlass zur Sorge. Die geeignete Technik zur technisch sicheren Bearbeitung ist nicht ausreichend verfügbar, sodass überwiegend motormanuell gearbeitet wird. Die Verantwortung sich selbst und Dritten gegenüber ist daher besonders gefordert. Insbesondere beim Schadholz muss sich jeder fragen, ob die eigene Fachkunde und die Ausrüstung reichen, um die konkrete Baumfällung sicher durchzuführen.

Gefährdung durch Schadholz

Beim Laubholz gehen das Absterben und die Holzfäule oft Hand in Hand ineinander über. Bei Bäumen mit welkender Teilbelaubung können bereits Baumteile wie Äste und Kronenbereiche morsch und brüchig sein. Nach Untersuchungen der Nord-

westdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt an Buche besiedeln die bekannten Astreinigungspilze neuerdings bereits noch belaubte Äste. „Dadurch entsteht eine erhöhte akute oder latente Bruchgefahr und damit sind ggf. besondere Anforderungen an die Arbeitsicherheit und Verkehrssicherung verbunden.“

Beim Nadelholz tritt dieser brüchige, morsche Zustand deutlich zeitlich verzögert ein, wenn das Holz erkennbar anbrüchig wird. Das Abbrechen des Stammes im Kronenbereich der dünnen Bäume stellt hier das übliche Versagensbild beim Zu-Fall-Bringen dar.

Die bei motormanueller Fällung immer schon vorhandene Gefährdung lässt sich allgemein als „Getroffenwerden durch unkontrolliert bewegte Baumteile“ beschreiben. Diese Gefährdung ist, neben den bekannten Grünastabbrüchen bei der Fällung im Laub, bei absterbenden und bereits abgestorbenen Bäumen besonders ausgeprägt und nimmt zu, je länger sie an Ort und Stelle stehen.

Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Das Ergebnis der Gefährdungsbeurteilung vor Ort im konkreten Schadholzbestand bestimmt die Maßnahmen zur Risikoreduzierung und entscheidet über die einzusetzende Technik und über das Arbeitsverfahren.

Arbeitsvorbereitung

In den vorgesehenen Maßnahmen zur Risikoreduzierung bei der Schadholzbearbeitung ist die Schadensausprägung bestands- und einzelbaumbezogen berücksichtigt.

Maßnahmen zur Risikoreduzierung:

- Kennzeichnung des gefährdungsrelevanten, stehenden Schadholzes wann immer möglich, besonders Laub(stark!)holz
- Auswahl, Schulung/Unterweisung und Gewährleistung der Fachkunde des Personals vor Beginn der Arbeiten
- Praxisnahe Dokumentation der Maßnahmenwirksamkeit (bspw. Schulungsunterweisungsfotos von Stockbildern, Seileinbringungen und Arbeitsabläufen mit Kurzinformationen)
- Bereitstellung/Vorhaltung von Maschinen und Geräten für die Arbeitsverfahren, auch teilflächen-/baumweise



Arbeitsverfahren: technisch sicher, Abstand zum fallenden Baum und erschütterungsfrei

Die gemeinsame Baumbeurteilung durch das Personal (Motorsägen-, Maschinenführer) entscheidet über das konkret anzuwendende Arbeitsverfahren. Dabei kommt der Beurteilungsqualität des Schadholzzustands (Holzfestigkeit, Rottebereiche) eine besondere Bedeutung zu. Sie gelingt nur, wenn die notwendige Sorgfalt (Zeit!) beachtet wird.

Das Personal entscheidet, ob ein Baum stehen bleibt, wenn er mit der zur Verfügung stehenden Ausrüstung nicht sicher bearbeitet werden kann!

Bei der Bearbeitung von absterbendem und bereits abgestorbenem, stehendem Schadholz, insbesondere des Laubschadholzes und des anbrüchigen Nadelholzes, ist im Bestand und am Baum weitestgehend erschütterungsfrei zu arbeiten. Beim eigentlichen Zu-Fall-Bringen des Baumes sind Verfahren anzuwenden, die technisch sicher sind oder einen örtlichen Abstand zum fallenden Baum ermöglichen. Mit zunehmendem Unfallrisiko sind das:

1. Vollmechanisierung (Harvester, Bagger, Fällkran)

- Sicherstes Arbeitsverfahren, daher generelles Vorzugsgebot, insbesondere wenn Technikzugang möglich ist!
- Kabinenschutzklasse beachten, insbes. bei Baggern (FOPS für Abbruch-/Steinbrucharbeiten, OPS-Schutz bei Sägeaggregat)
- Überprüfung der Alleinarbeit des Maschinenführers hinsichtlich Arbeitserfordernissen wie gemeinsamer Baumbeurteilung und Unterstützungsarbeiten wie Einweisungshilfe bei der Aggregatpositionierung, ggf. motormanuelle Vorbereitungsarbeiten.



2. Seilwindenunterstützte Verfahren (Fällung und ggf. Umziehen)

- Ausrüstung für die Seileinbringung vom Boden aus („KAT-Verfahren“ u. a.)
- Ruckfreies Vorspannen des Windenseils bzw. keine Person im Kronenbereich unter dem Baum (bei astfreiem Erdstammstück > Totholzkralle! benutzen)
- Sicherheitsfälltechnik mit stark (15–20 cm) unterschrittenem Sicherheitsband als Regelfälltechnik
- Negativer Fällschnitt bei stärkerem Rückhang des Baumes

Voll mechanisierte Aufarbeitung in Eschen-Totholzbestand: die sicherste Methode

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%
Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067





Totholzkralle, damit keine Person beim Vorspannen des Seiles unter dem Baum sein muss

- Einzuhaltenden Fallbereich beachten und ggf. weiter fassen / absichern
- Bei der Baumbewertung ist bei fortgeschrittener Fäule/Zeit auch ein mögliches Umziehen zu prüfen (Holzfestigkeit bzw. Fäule prüfen im Schnittbereich des Stammfußes mit senkrecht geführter Schiene „Sondierungsschnitte“).

3. Fernbedienbare, technische Fällkeile (hydraulisch, mechanisch)

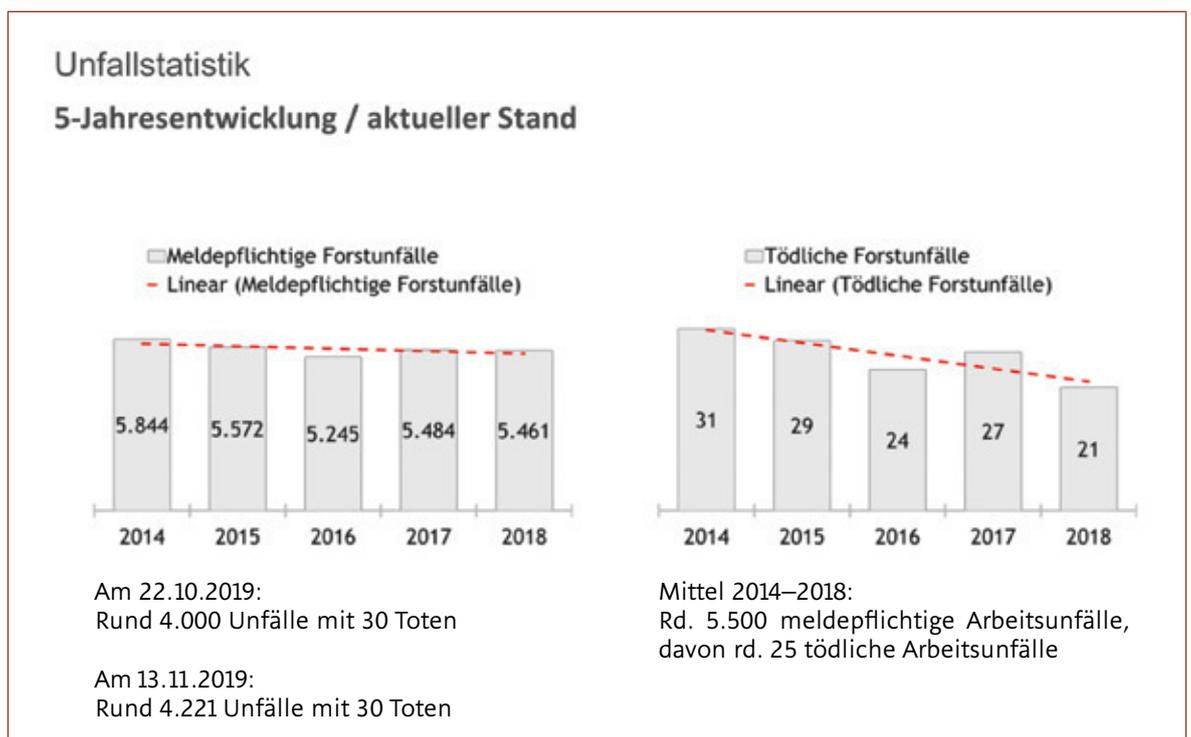
- Bedienungsanleitung des Herstellers beachten
- Nur für üblicherweise keilbare, normal stehende Bäume (Baum muss nach Fernbedienung des Keils liegen!)

- Holzfasern müssen in Druckbereichen noch stabil sein.
- Sicherheitsfälltechnik mit leicht (ca. 5 cm) unterschrittenem Sicherheitsband als Regelfälltechnik (Abfangen der Vorspannkraft, kein „Eisen“ im Schnitt)
- Ggf. Sicherungskeil einstecken, nicht einschlagen
- Nach derzeitigen Praxiserfahrungen scheinen hydraulische Systeme für schwierige Bedingungen (bspw. überstarkes Holz) besonders geeignet zu sein.

Zusammenfassung

- Die Planung und die Bearbeitung von stehendem Schadholz darf nur mit der notwendigen Fachkunde erfolgen.
- Die konkret anzuwendenden Arbeitsverfahren sind das Ergebnis einer bestandes- und baumbezogenen Gefährdungsbeurteilung
- Arbeitsverfahren sind:
 1. Vollmechanisierung
 2. Seilwindenunterstützte Fällung
 3. Fernbedienbare, technische Fällkeile
- Die Vollmechanisierung hat immer Priorität.
- Bedarfsgerechte Schulung und Unterweisung des Personals
- Kontrolle der fachkundigen Arbeitsweise (Realisierung der Verantwortung und der Fürsorgepflicht) ■

Klaus Klugmann, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau



Qualifizierte forstfachliche Beratung und Betreuung im Privatwald

Zukunfts- oder Auslaufmodell?

BDF-Umfrage in den Länderministerien

Worum geht's?

Der Privatwald ist in Deutschland mit knapp 50 % der Waldfläche die bestimmende Waldeigentumsart.

Die Bundeswaldinventuren weisen regelmäßig dessen strukturelle Defizite aus, die sich im Kern in einer ungünstigen Größenklassenzusammensetzung widerspiegeln. Danach sind rd. 2,7 Mio. Hektar Waldeigentum in der Größenklasse bis 20 ha mit weit über 100.000 Einzeleigentümern zu finden. Das entspricht etwa der Fläche Brandenburgs. Bezieht man die Eigentumsflächen der Größenklassen bis 1.000 ha ein, so erhöht sich die Privatwaldfläche in diesen Kategorien auf sagenhafte 4,7 Mio. Hektar, so groß wie das Flächenland Niedersachsen.

Nur im Ausnahmefall haben deren Eigentümerinnen und Eigentümer eigenes Forstfachpersonal angestellt oder eine entsprechende Forstausbildung absolviert. Vielfach sind sie auf eine forstfachliche Beratung angewiesen oder haben Betreuungsverträge in den unterschiedlichsten Facetten abgeschlossen. Forstwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe sind meist nicht zu finden. Die Familieneinkommen stammen aus anderen Bereichen. Dementsprechend ist das wirtschaftliche Interesse am eigenen Wald sehr unterschiedlich ausgeprägt, aber in der Gesamtschau sicher nicht dominierend.

Unter ökonomischen Gesichtspunkten sollen die Strukturdefizite durch möglichst effektiv arbeitende forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse, häufig in Kooperation mit Holzvermarktungsorganisationen, gemildert werden. Eine direkte Förderung ist hier eher die Regel als die Ausnahme. Dabei stehen



berechtigterweise die kaufmännischen Aufgaben im Vordergrund.

Die Belange des Waldes müssen demgegenüber von Forstfachpersonal übernommen werden, das bekanntermaßen zahlenmäßig stark eingedampft wurde. Die noch laufende Waldkatastrophe zeigt eindrücklich, dass solch ein Ereignis personell und finanziell nicht oder nur sehr schwer zu schultern ist, was in einzelnen Bundesländern bereits zur „Kapitulation“ geführt hat. Darunter leidet nicht zuletzt der kleine und mittlere Privatwald ganz besonders.

Zu allem Übel kommt nun noch das sogenannte „Dumpingverfahren“ des Bundeskartellamtes hinzu, das forstliche Betreuungsdienstleistungen im Kern zu Vollkosten, ohne eine indirekte Förderung über mehr oder weniger staatliche Betreuungsorganisationen, sowie einen freien Wettbewerb fordert. Unter anderem sind damit etablierte Beratungs- und Betreuungskonzepte, wenn nicht ganze „(Einheits-)Forstverwaltungen“, mehr oder weniger ins Wanken geraten.

Warum jetzt?

Die Lage ist unübersichtlich! Allein die forstlichen Organisationsentwicklungen in den Ländern nachzuvollziehen ist nur aufwendig möglich. Steigt man in das Thema Beratung und Betreuung des Privatwaldes im Ländervergleich ein, herrscht aktuell ziemlicher Nebel.

Daher hat der BDF Bund sich zu einer kurzen Länderumfrage an die Fachministerien entschieden, um den Nebel nach Möglichkeit etwas zu lichten. Die Umfrage umfasst drei Kernblöcke:

Der erste Block widmet sich dem Thema Beratung, fragt nach einer Definition, den Adressaten, der fachlichen Qualifikation der Beratenden sowie der Finanzierung.

Ganz ähnlich ist Block zwei aufgebaut, der das Thema Betreuung in den Fokus nimmt und inhaltlich die gleichen Fragen stellt wie bezüglich der Beratung.

Schließlich haben wir 49 Fallbeispiele formuliert, die im forstbetrieblichen Alltag unterschiedlich

häufig, aber doch regelmäßig auftreten bzw. auftreten können. Diese sollten im Sinne einer Expertenbefragung der Beratung – Betreuung keiner von beiden zugeordnet werden.

Der Fragebogen ist einzusehen unter www.bdf-online.de.

Erste Ergebnisse

Rückläufe:

Von dreizehn relevanten Flächenländern haben wir elf Rückläufe erhalten. Leider liegt uns aus zwei großen Ländern mit nennenswerten Privatwaldanteilen keine Antwort vor.

Obwohl die Fragestellungen sehr konkret formuliert sind, sind Umfang und Qualität der Antworten sehr unterschiedlich. Es gibt sehr umfangreiche und qualifizierte Rückläufe bis hin zu sehr pauschalen Antworten nahezu ohne Bezug zu unseren konkreten Fragen.

Rechtsgrundlagen und Definitionen:

Die Rechtsgrundlagen und Definitionen von „Beratung und Betreuung“ sind sehr heterogen, finden sich überwiegend in den Landeswaldgesetzen, aber auch in Gesetzen, die z. B. den landwirtschaftlichen Bereich einschließen. Definitorische Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede herauszuarbeiten, war in der Kürze nicht möglich. Aber sie bestehen augenscheinlich. Dies zeigt sich z. B. darin, dass sich die Adressaten einer Beratung tlw. deutlich unterscheiden. Der private Waldbesitz ist immer eingeschlossen, je nach Land aber auch forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse oder kommunaler bzw. sonstiger Körperschaftlicher Waldbesitz.

Beratungsleistungen sind vielfach gesetzlich als staatliche Aufgabe verankert, werden i. d. R. kostenfrei für den Waldeigentümer erbracht und sind damit meist zu 100 % haushaltsfinanziert. Aber es bestehen in einzelnen Ländern auch Fördermodelle. Gegenüber der Beratung ist die Betreuung im Kern auf die betrieblichen Interessen des Waldbesitzers, insbesondere die forstbetrieblichen Maßnahmen, ausgerichtet. Sie erfolgt i. d. R. durch Forstfachpersonal der Länderforstbetriebe, Forstverwaltungen oder Forstbehörden, private Dienstleister sind immer noch die Ausnahme. Die Betreuungsdienstleistung ist durchgängig entgeltpflichtig, Vollkostendeckung hingegen ist augenscheinlich nur teilweise umgesetzt, Fördermöglichkeiten bestehen nicht durchgängig.

Das Gesamtbild für diese Fragenkomplexe ist weiterhin noch sehr vernebelt und erfordert eine vertiefte Befassung. Hier werden wir nacharbeiten und zu gegebener Zeit berichten.

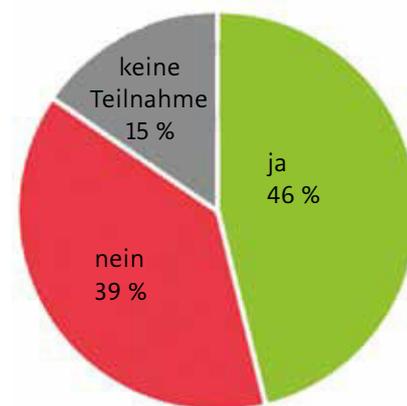
Fallbeispiele

Einfacher sollten die Fallbeispiele sein, da sie ja aus dem Leben gegriffen sind. Tatsächlich haben aber nur knapp die Hälfte der befragten Ministerien die Beispiele überhaupt zugeordnet. Wir fragen uns, woran das gelegen haben mag?

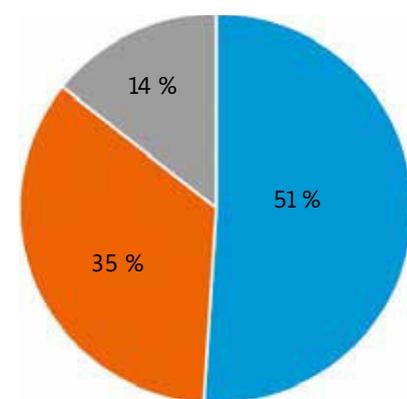
Auch die Zuordnung war uneinheitlich. Etwa die Hälfte der Beispiele wurde einheitlich einer der Kategorien Beratung, Betreuung oder „weder noch“ zugeordnet. Häufig tauchten zwei Zuordnungen auf, in 14 % der Fälle sogar drei. Das deutete für uns eindeutig darauf hin, dass die Abgrenzung einzelner Aufgaben nicht so einfach ist, was zweifelsohne zum Nachdenken anregen muss.

Im Folgenden sind die Fragen danach zusammengestellt, wie sie überwiegend zugeordnet wurden:

Fallbeispiele beantwortet



Fallbeispiele – Zuordnung



■ Fallbeispiel einheitlich zugeordnet

■ Fallbeispiel uneinheitlich 2 Kategorien zugeordnet

■ Fallbeispiel uneinheitlich 3 Kategorien zugeordnet

Beratung:

Ein/-e Waldbesitzer/-in bittet um ...

5. ... Informationen zu Schäden im Wald.
7. ... die fachliche Unterstützung bei der Entwicklung eines Erholungskonzeptes im Privatwald.
9. ... eine Fortbildungsveranstaltung für Waldbesitzer, die von forstlichen Fachleuten durchgeführt wird.
11. ... ein Gespräch vor Ort.
12. ... Informationen zu Standortpotenzialen und der entsprechenden Baumartenwahl.
17. ... die Besichtigung einer potenziellen Submissionseiche.
18. ... Hilfe, weil der Wald abstirbt.
20. ... eine Einschätzung, ob auf seinen/ihren Flächen eine Kalkung vollzogen werden sollte.
23. ... die Veranstaltung einer Waldbesitzerversammlung.
25. ... ein Vor-Ort-Gespräch zu Bewirtschaftungsmöglichkeiten.
29. ... Informationen über die Auswirkung des Klimawandels in seinem/ihrer Wald.
33. ... eine Einschätzung des Pflegezustandes konkreter Bestände.
35. ... Informationen über gemeinsame Bewirtschaftungsmöglichkeiten mit anderen Waldbesitzern.
37. ... Informationen zur forstlichen Förderung.
42. ... Informationen, wie er/sie sein/ihr Holz vermarkten kann.

Betreuung:

Ein/-e Waldbesitzer/-in bittet um ...

2. ... die Planung konkreter Forstarbeiten.
3. ... die Beschaffung von Pflanzenschutzmitteln.
4. ... die Planung einer Holzerntemaßnahme.
6. ... die Planung einer Kalkungsmaßnahme.
13. ... die Erstellung des jährlichen Betriebsplans.
14. ... die Planung und die Umsetzung eines Wegebauprojektes.
15. ... die Organisation eines Unternehmereinsatzes.
16. ... die Abrechnung eines Unternehmereinsatzes.
22. ... Unterstützung bei der Einrichtung eines Friedwalds.
26. ... die Beschaffung von Zaunbaumaterial.
27. ... die Vermarktung von eingeschlagenem Holz.
30. ... die Markierung von Habitatbäumen in einem FFH-Gebiet.
34. ... die Planung einer Kulturfläche.
39. ... die Anlage eines Rückegassensystems für eine Abteilung.
40. ... die Durchführung einer Inventur.
41. ... die Auszeichnung eines Bestandes.
46. ... die Begleitung einer Saatguternte.
49. ... die Holzaufnahme.

Weder noch:

Ein/-e Waldbesitzer/-in bittet um ...

1. ... die Feststellung seiner/ihrer Besitzgrenzen.
8. ... die Führung einer Kindergartengruppe .
10. ... die Ausgestaltung eines Jagdpachtvertrags.
19. ... Maßnahmen gegen die Abfallbeseitigung Dritter in seinem/ihrer Wald.
21. ... die Zulassung eines Bestandes als Saatguterntebestand.
24. ... die Ausfüllung eines Förderantrags für eine Wiederaufforstung.
28. ... die Ausfüllung seines/ihrer Antrags auf Waldumwandlung.
31. ... die Verhandlung eines Jagdpachtvertrags.
32. ... Hilfe bei einer steuerrechtlichen Frage.
36. ... die Klärung der Verkehrssicherungspflicht an einer Straße.
38. ... die rechtliche Beratung in einem Streit mit einem anliegenden Waldbesitzer oder Landwirt.
43. ... die Anmeldung von Wildschäden.
44. ... eine Preiseinschätzung, weil er/sie seinen/ihrer Wald verkaufen will.
45. ... die Aushandlung eines Kiesabbauvertrags.
47. ... um Hilfe bei der Stellungnahme zu einer NSG-Festsetzung.
48. ... die Einrichtung eines Kompensationspools.

Bleiben mehr Fragen als Antworten?

Die Umfrage hat uns den Einstieg in das Thema ermöglicht und wir bedanken uns ausdrücklich für die Unterstützung der Länder sowie der bearbeitenden Kolleginnen und Kollegen in den dortigen Fachreferaten. Gerne nehmen wir auch noch weitere oder ergänzende Rückläufe entgegen.

Dennoch bleibt viel Nebel und am Ende gibt es mehr Fragen als Antworten. Hierzu zählen z. B.:

Warum war die Resonanz auf die Umfrage in der Gesamtschau so gering, obwohl sie an die echten Fachleute gerichtet war?

Warum sind die Rechtsgrundlagen, Finanzierungsmodelle und Fördermöglichkeiten so unübersichtlich bzw. wo ist der „rote Faden“?

Wie gehen die Betreuungs- und Beratungsorganisationen mit den Aufgaben um, die weder Beratung noch Betreuung sind?

Gibt es eigentlich eine Vision und ein übergeordnetes Ziel für eine zukunftsfähige, qualifizierte forstfachliche Beratung des Privatwaldes in Deutschland? Wer formuliert die entsprechenden Leitplanken hinsichtlich Abgrenzung, Finanzierung, Förderung und fachlicher Standards und wer füllt sie aus?

Mit diesen und anderen Fragen werden wir uns in der Bundesleitung befassen müssen und werden am Ball bleiben.

Uns als BDF Bund ist es wichtig, dass es auch künftig eine effektive forstfachliche Beratung und Betreuung des Privatwaldes durch ausreichendes und qualifiziertes Forstfachpersonal gibt.

Wir sehen Bund und Länder in der Pflicht, hier einen entsprechend transparenten, verlässlichen und in den Kernpunkten einheitlichen Rahmen zu schaffen, damit dieses Ziel erreicht wird.

Der Wald in Deutschland ist systemrelevant, zu dieser Erkenntnis sind wir in der aktuellen Klima- und Waldkrise gelangt. Der Staat muss ein vitales Interesse daran haben, den Wald zu erhalten, ihn klimangepasst sowie ökologisch und ökonomisch stabil zu entwickeln und seine vielfältigen Leistungen für Eigentümer und Gesellschaft dauerhaft zu sichern. Dazu bedarf es auch eines schlüssigen Gesamtkonzeptes für eine zukunftsfähige Beratung und Betreuung für Deutschland.

Wir bleiben dran – bis der Nebel sich lichtet. ■

Henning Schmidtke



Ausblick auf die *Waldschutzsituation in 2020*



Weiterhin sehr angespannt

Für das Jahr 2020 erwartet die Abteilung Waldschutz der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) für ihren Zuständigkeitsbereich (und darüber hinaus) eine weiterhin sehr angespannte Waldschutzsituation.

Buchdrucker

Aufgrund des letztjährigen extremen Befalls durch Buchdrucker in der Fichte muss davon ausgegangen werden, dass trotz aller Gegenmaßnahmen, die in vielen Bereichen kapazitätsbedingt an ihre Grenzen stießen, sehr große Käfermengen überwintern konnten. In den Hauptschadensgebieten wird daher das Befallsrisiko auch im Frühjahr 2020 wieder außerordentlich hoch sein, möglicherweise noch höher als im Frühjahr 2019. Die über den Winter hinweg noch möglichen Sanierungsmaßnahmen können regional zu einer Minderung der Gefährdung beitragen und damit die Notwendigkeit und den Umfang des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln senken. Trotzdem wird auch in 2020 ein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Sicherung bedrohter Fichtenbestände vielerorts als letztes Mittel des integrierten Pflanzenschutzes erforderlich sein. Es muss Ziel der anstehenden Waldschutzmaßnahmen sein, durch Ausschöpfung aller Möglichkeiten des integrierten Pflanzenschutzes den Neubefall durch die überwinternden Borkenkäfer so weit wie möglich zu reduzieren. Eine

kühle und feuchte Witterung zur Dämpfung der Befallsdynamik ist hier natürlich sehr wünschenswert.

*Bestandesweiter
Diplodia-Befall*

Keine Entspannung im Laub und in der Kiefer

Als Folge des erneut durch Trockenheit und Hitze geprägten Jahres 2019 wird auch für die komplexen und die vorwiegend durch Pilze verursachten Schäden an den durch die Witterungsbedingungen geschwächten Laubbäumen und der Kiefer keine Entspannung der Situation erwartet. Der konkrete Schadensfortschritt wird zwar zu einem großen Teil durch den dann aktuellen Witterungsverlauf geprägt, doch ist nicht sicher, ob die bereits vorgeschädigten Bäume selbst von möglicherweise günstigeren Bedingungen noch entsprechend profitieren können. Insbesondere die Schäden durch die Buchenvitalitätsschwäche, zum Teil in Verbindung mit Buchenpracht- und -borkenkäfern, werden vermutlich auf hohem Niveau verbleiben oder sogar zunehmen.

Diplodia

Wenngleich die Entwicklung des Diplodia-Triebsterbens an der Kiefer aufgrund der hierfür mit ausschlaggebende Bedeutung der Winterwitterung kaum prognostiziert werden kann, so wird dieses die Forstbetriebe und Waldbesitzer in den von Kie-

fern geprägten Regionen wahrscheinlich auch weiterhin stark beschäftigen. Teilweise trat in 2019 bereits eine Kombination von Diplodia und rindenbrütenden Kiefernbornekäfern oder auch alleiniger Befall durch die Käfer an den geschwächten Kiefern auf.

Das Eschentriebsterben stagnierte zwar in 2019, aber dessen weitere Entwicklung kann ebenso wenig vorhergesagt werden wie für andere pilzliche Erkrankungen, zum Beispiel die Rußrindkrankheit an Ahorn. Regional wird es als Folge der vergangenen beiden Trockenjahre sicherlich noch zu Schäden an verschiedenen Baumarten durch bisher weniger bedeutsame Schaderreger kommen.

Mäuse

Bereits ab Herbst 2019 zeichnete sich ab, dass die forstlich relevanten Kurzschwanzmäuse überregional in Massenvermehrungen eingetreten sind. Die trockene Witterung und die inzwischen nach den Sturmwürfen, komplexen Schäden und der Borkenkäfer-Massenvermehrung starke Vergrasung der Freiflächen begünstigten dieses. Es besteht daher aktuell ein sehr hohes Risiko für die Kulturen!

Die winterlichen Überwachungsverfahren für die Kieferngroßschädlinge und Nonnen laufen derzeit.

Da das Fraßgeschehen und die Pheromonfallenfänge des Jahres 2019 im Zuständigkeitsbereich der NW-FVA aber zumeist auf relativ niedrigem Niveau lagen, wird für 2020 bei diesen Schmetterlingsarten nur lokal stärkerer Fraß erwartet. Die Ergebnisse der winterlichen Suchen bleiben abzuwarten.

Eiche

Von den Arten der Eichen-Fraßgesellschaft befinden sich Frostspanner und Eichenwickler überwiegend in der Latenzphase. Dagegen trat durch den Schwammspinner und den Eichenprozessionsspinner regional in Hessen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen in 2019 starker Fraß bis hin zum Kahlfraß auf, was nach aktuellem Stand je nach Witterungsbedingungen auch in 2020 möglich ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Eichenprozessionsspinner bereits bei deutlich geringeren als waldschutzrelevanten Dichten ein gesundheitliches Risiko durch die Brennhaare seiner Raupen darstellt. ■

*Dr. Martin Rohde,
Leiter der Abteilung Waldschutz bei der
Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt*

Neues Jahr — neue Eingruppierung

Werden Sie jetzt aktiv!

Zum 01.01.2020 änderten sich die Grundlagen für die Vergütung der Forstleute im Ingenieurbereich der Länder. Nach jahrelanger Arbeit und zähen Verhandlungen wurde während der letzten Tarifrunde der nicht mehr zeitgemäße Teil II Abschnitt 7 der alten Entgeltordnung Forst im Tarifvertrag der Länder endlich gestrichen. Bislang wurden Forstleute regelmäßig in die EG 9 und in die EG 10 eingruppiert. Ab dem 1. Januar 2020 sind die Forstleute im Hochschulbereich neu nach Abschnitt 22.1 (Ingenieure) der Entgeltordnung TV-L eingruppiert. Somit entfällt die alte EG 9 und es ist eine neue Eingruppierung von E 10 bis E 13 möglich.

Dazu sind zum 01.01.2020 neue Stellenbeschreibungen und -bewertungen der Arbeitgeber erforderlich, welche in den meisten Fällen zu einer neuen, höheren Eingruppierung führen werden.

Möglicherweise geschieht das nicht in der korrekten Gehaltsgruppe, aufgrund der oft nicht vorliegenden inhaltlich richtigen Stellenbeschreibung.

Deshalb empfehlen wir unseren Mitgliedern, ihre neue Eingruppierung beim Arbeitgeber abzufordern und ggf. die korrekte Eingruppierung schriftlich geltend zu machen. Dazu liegen in den Landesgeschäftsstellen Musterbriefe aus. Die Frist zur Abgabe des Antrages auf Überprüfung läuft zum 31.12.2020 ab. Die neue Eingruppierung würde jedoch ab dem 1.1.2020 rückwirkend gelten.

Grundsätzlich sollten diese Überprüfungen nicht zu einer niedrigeren Eingruppierung führen. ■

Angestelltenvertretung
angestellte@bdf-online.de

Leserbriefe

Zum Beitrag „Heilsbringer oder Demagoge – ein Streitgespräch“, BDF aktuell, Ausgabe 12/2019

Dr. Dieter Holodynski, Göttingen

Ich begrüße es, dass der BDF ein Gespräch mit Herrn Wohlleben aufgenommen hat.

Allerdings bin ich über den Inhalt des Gesprächs enttäuscht, da es an den Kernpunkten der forstlichen Kritik an Herrn Wohllebens Auffassung von Waldwirtschaft vorbeigeht.

Nicht seine märchenhaften Erzählungen über den Wald erregen vornehmlich die Forstleute, sondern seine fachlichen Fehlausführungen und Halbwahrheiten über die Forstwirtschaft und den Wald.

Nach den Vorstellungen von Herrn Wohlleben soll die Holznutzung nicht nur teilweise, wie er es im Gespräch suggeriert, sondern – wie in Interviews und Talkshows dargestellt – ganz eingestellt werden, da die Holznutzung der Braunkohlenverbrennung entspricht. Sein Argument: Durch die Entnahme von Bäumen gelangt Licht an den Boden, dies fördert den Abbau des im Boden gespeicherten Humus, setzt also CO₂ frei. So einfach ist das! Von Bodenbegrünung, Naturverjüngung, Einzelbaumentnahme bis hin zum nachwachsenden und Kohlenstoff speichernden Rohstoff Holz kein Wort. Herr Wohlleben plädiert dafür, der Natur die Aufforstung (auch jetzt nach den Katastrophenjahren) und Pflege zu überlassen, denn sie weiß es am besten. Wenn wir ein paar hundert Jahre Zeit haben und kein Holz benötigen, könnte es klappen. Allerdings würde dann immer noch kein aus heimischen Laubbaumarten bestehender Wald entste-

hen, denn die Kokospalmen, nein die noch vorhandenen Nadelhölzer würden sich vorwiegend verjüngen und den oft nur vereinzelt vorkommenden schwersamigen Laubhölzern das Leben schwer machen. Und Bodenerosion nach (Kalamitäts-) Nutzung gibt es wohl auch nicht.

Und wofür brauchten wir dann noch Förster? Den Wald schützen und die Natur sich selbst überlassen können auch andere. Viele Naturschutzverbände würden sich gern dieser Aufgabe annehmen. Und in diese Richtung zielt auch das gesellschaftliche Gespräch über die Waldbewirtschaftung. Da ist der Fachmann eine Randfigur und die oft ideologisch ausgerichteten Verbände repräsentieren dann die Gesellschaft.

Ich halte es auch für falsch, sich bei der Zielsetzung hinter den Waldbesitzern zu verstecken. Schließlich tragen wir Förster weitestgehend die heutige gängige Waldbewirtschaftung in Richtung eines naturnahen Waldbaus und einer nachhaltigen Holznutzung voll mit.

Herr Wohlleben scheut wohlweislich die fachliche Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit, da es dann für ihn blamabel ausgehen würde. Insofern ist in diesem Gespräch die Chance leider vertan worden, ihn argumentativ zu entlarven. ■

SICHERN SIE DEN PFLEGEFALL RICHTIG AB

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflegefall>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflege>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Wolf Nüske, Neustrelitz

Sehr geehrter Herr Dohle, sehr geehrter Herr Ristau,

es drängt mich geradezu, auf das abgedruckte Streitgespräch zu reagieren.

Herr Wohlleben hat sicher große Verdienste dadurch erworben, dass er auf die gegenwärtigen Nöte unseres Waldes eingeht und die Probleme in der Gesellschaft bekannt macht. Die Förster haben auf dieser Strecke offensichtlich große Defizite.

Was mir aber nicht gefällt, ist sein populistisches Auftreten und die Art und Weise, wie er dabei die Forstleute in ein schlechtes Licht stellt. Darüber hinaus operiert er häufig mit Halbwahrheiten oder sogar mit falschen Aussagen (s. T. Halbe).

Für mich gibt es keinen Zweifel daran, dass die Forstleute mit der Wiederinstandsetzung der deutschen Wälder im 18. Jahrhundert eine Kulturleistung allergrößten Ranges vollbracht haben und dass deren Nachfolger heute noch in diesem Sinne agieren.

Sicher kann man einzelne Fehler oder Fehlentwicklungen erkennen oder kritisieren. Herr Wohlleben geht da aber weit über das Ziel hinaus. Die Aussage, dass die Förster zu 80 Prozent nur mit dem Ziel der Holzproduktion beschäftigt sind, ist so nicht richtig. Schon bei der Ausbildung haben wir doch gelernt, die Belange der Natur im Auge zu behalten. Aus meiner eigenen Tätigkeit könnte ich da reichlich Beispiele benennen.

Ich würde daher beinahe eine Diffamierung der Forstleute erkennen.

In dem von Ihnen vorgestellten Gespräch scheint mir am Ende kaum etwas vom „Streitgespräch“ übrig zu bleiben. Da hätte ich mir deutlich mehr Klarheit im Sinne der vielen Forstleute, welche mit viel Engagement das Beste für ihren Wald zu tun versuchen, gewünscht!

Man darf keinesfalls die vielfältigen Anforderungen der Gesellschaft an den Wald und die Forstleute außer Acht lassen. Dazu gehören auch das Bedürfnis nach Nutzholz und die Pflicht, wirtschaftlich zu arbeiten. Dass Förster ihre Spielräume nicht genügend ausnutzen, entspricht einfach nicht der Wahrheit. Nicht zuletzt steht dafür die Politik des BDF.

In der Forstwirtschaft brauchen alle Prozesse bekanntlich viel Zeit. Erst dann kann man ein Urteil fällen.

Mit freundlichen Grüßen

Wolf Nüske

BDF-Mitglied,
Vorsitzender der Seniorengruppe Neustrelitz ■

Buchtip: Jahrbuch der Baumpflege – 2019

Das Jahrbuch der Baumpflege ist Nachschlagewerk und Fachbuch in einem. Hier findet der Leser aktuelles Fachwissen rund um das Thema Baumpflege. In der bereits 23. Auflage enthält die Ausgabe 2019 insgesamt 31 Fachbeiträge zum Thema Baumschutz – speziell auch zum Thema „Bäume auf Dämmen und Deichen“, Vitalitätsbeurteilung, Baumpflege und Baummanagement. In einem separaten Kapitel werden aktuelle Forschungsergebnisse in wissenschaftlichen Kurzberichten vorgestellt. In der Ausgabe von 2019 darf natürlich die Vorstellung der Flatterulme als Baum des Jahres nicht fehlen. Dem Baumschutz auf Baustellen widmen sich gleich mehrere Beiträge. Dieses Thema wird angesichts der wichtigen Erhaltung der alten Bestandsbäume immer bedeutender. Aber auch einige Waldthemen kommen nicht zu kurz.

Das Jahrbuch der Baumpflege gibt für alle mit diesem Thema befassten Interessierten einen Überblick über die aktuellen Themen der Branche und ist damit eine wichtige Informationsquelle.

Jahrbuch der Baumpflege, Prof. Dr. Dirk Dujesiefken (Hrsg.), Haymarket Media, 23. Auflage 2019, Braunschweig, 384 S. m. farbigen Fotos und Abbildungen, broschiert, 41,80 Euro. ISBN 978-3-87815-263-7



Gewinner stellen Gewohnheiten in Frage.



SEAT Ateca Mit Business Leasing ab 159 € mtl.²

Der SEAT Ateca ist ausgezeichnet als „Firmenwagen des Jahres 2018“¹. Mit unverwechselbarem Design und modernen Technologien steht er bereit, um dich jeden Tag aufs Neue zu begeistern.
Mehr erfahren unter seat.de/business



SEAT FOR BUSINESS

SEAT

SEAT CARE **Ab 9,99 € mtl.³** sorgenfrei unterwegs mit Wartung & Verschleiß. Zuverlässige Mobilität zu gleichbleibend günstigen Raten.

Kraftstoffverbrauch SEAT Ateca 2.0 TDI (Diesel), 110 kW (150 PS): innerorts 5,7, außerorts 4,1, kombiniert 4,7 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 124 g/km. CO₂-Effizienzklasse: B. ¹Firmenauto des Jahres 2018 in der Kategorie „Importsieger Kompakte SUV“. Weitere Informationen unter www.firmenauto.de/fadj. ²159,00 € (zzgl. MwSt.) mtl. Leasingrate für Siegertypen für den SEAT Ateca Style 2.0 TDI, 110 kW (150 PS), auf Grundlage der UVP von 25.957,98 € bei 24 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von bis zu 10.000 km. 0 € Sonderzahlung. Ein Angebot der SEAT Leasing, eine Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden ohne Großkundenvertrag und nur bis zum 31.03.2020 gültig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag bei der SEAT Leasing. Die individuelle Höhe der Leasingrate kann abhängig von der Netto-UPE, Laufzeit und Laufleistung sowie vom Nachlass variieren. Bonität vorausgesetzt. ³Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag mit der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, 9,99 € (zzgl. MwSt.) mtl. Servicerate für die Dienstleistung Wartung & Verschleiß bei einer Gesamtlauflistung von bis zu 30.000 km für den SEAT Ateca. Bei einer Gesamtlauflistung von bis zu 60.000 km beträgt die monatliche Rate 29,00 € (zzgl. MwSt.). Abweichende Staffelpreise bei höheren Gesamtlauflistungen. Dieses Angebot ist nur bis zum 30.06.2020 gültig und nur für gewerbliche Kunden mit und ohne Großkundenvertrag. Ausgenommen sind Taxi-/Mietwagenunternehmen und Fahrschulen. Abbildung zeigt Sonderausstattung.



Damit wir in Verbindung bleiben ...

Immer wieder ergeben sich Änderungen, durch die der Kontakt zu Ihnen als Mitglied unterbrochen wird oder abreißt, weil sich Ihre Anschrift oder Ihre Kontaktdaten geändert haben.

Besonders zum Jahreswechsel 2019/2020, bei dem einige Kolleginnen und Kollegen von ihrem bisherigen Arbeitgeber/Dienstherrn zur neuen Anstalt ForstBW gewechselt sind, änderten sich die dienstliche Mailadresse, der Arbeitgeber/Dienstherr, die Dienststelle sowie ggf. sogar die Anschrift, unter der ihre Mitgliedschaft geführt wird. Bitte melden Sie alle mitgliedschaftsrelevanten Änderungen zeitnah an unsere Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@bdf-bw.de) oder an die Kasse (kasse@bdf-bw.de), dazu gehören auch das Ende des Studiums, die Aufnahme einer Beschäftigung, Beförderungen, Teilzeit, Beurlaubungen, der Eintritt in den Ruhestand, die Bankverbindung usw. Beim Wechsel der Bankverbindung benötigen wir von Ihnen ein neues SEPA-Lastschriftmandat.

Nur so erhalten Sie zeitnah alle Informationen und Einladungen, können wir Sie spezifisch zu Ihrem Beamten- oder Tarifbeschäftigtenstatus informieren und wird der korrekte Mitgliedsbeitrag erhoben. Zudem werden uns unnötige Portokosten für Rücksendungen erspart.

Informationen zur Änderung Ihrer Mitglieder-daten finden Sie auch auf unserer Homepage im Bereich Mitgliedschaft (<https://www.bdf-bw.de/>). Vielen Dank. ■

*Christoph Vogt,
Mitgliederverwaltung und Kasse*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de



StM Glauber besucht *Forstbetrieb Forchheim*

Umweltminister Thorsten Glauber (4.v.l.) brachte im Revier Oesdorf seine Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Forstleute zum Ausdruck



Am 7. Dezember besuchte der Bayerische Umweltminister Thorsten Glauber den Forstbetrieb Forchheim der Bayerischen Staatsforsten und brachte dort seine Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Forstleute zum Ausdruck. Anlass war die am Ende erfolgreiche und wieder sehr gut or-

ganisierte revierübergreifende Drückjagd im Revier Oesdorf.

Umweltminister Glauber spannte dabei den Bogen von der Notwendigkeit der Jagd zum Schutz des Waldes und seines Umbaus hin zu einem Klimawald bis zur Notwendigkeit zu einem Miteinander der Jäger im Zeichen der Afrikanischen Schweinepest durch revierübergreifende Drückjagden. Besonders ging er auf den CO₂-Speicher Wald und die langfristige Bindung im Werkstoff Holz ein, die nur durch eine naturnahe Bewirtschaftung und Nutzung erreichbar ist. Er bezeichnete den nachwachsenden Rohstoff Holz als klimaneutral und notwendig, beispielsweise beim Einsatz als nachwachsender Baustoff und Energieträger. Dabei erwähnte der Minister die neuen Beschlüsse der Bayerischen Staatsregierung, die jetzt auch Geschossbauten mit dem Werkstoff Holz ermögli-

chen. Dies solle einen Beitrag gegen die Wohnungsnot in den Städten leisten, indem durch einfache Maßnahmen innovative Baulösungen geschaffen werden.

Friedrich Oehme, Kreisvorsitzende des BN Forchheim, lobte die Zusammenarbeit der Förster mit dem Bund Naturschutz und findet den Naturschutz, besonders den Fledermausschutz bei den Forstleuten, in guten Händen.

Landesvorsitzender Bernd Lauterbach dankte Umweltminister Glauber für die hohe Wertschätzung des Ministers für die jagdliche Arbeit der Förster.

Anhand der griffigen Thesen

- Förster können naturnahe Waldbewirtschaftung und nachhaltige Holznutzung.

- Förster können Jagd revierübergreifend und gemeinsam mit den Jägern.
- Förster können Naturschutz gemeinsam mit den Verbänden.
- Förster können Öffentlichkeitsarbeit, die immer wichtiger wird.

verdeutlichte er die vielfältigen Aufgaben der Förster und deren Bedeutung für die Gesellschaft sowie für den Umwelt- und Naturschutz. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

Gespräch SPD – BDF

Auf Einladung von MdL Horst Arnold, dem Fraktionsvorsitzenden der SPD, fand am 5. Dezember ein forstpolitisches Gespräch mit dem BDF statt. Mit dabei die Agrarpolitische Sprecherin, MdL Ruth Müller, sowie zwei Mitarbeiter. Die großen Herausforderungen durch den Klimawandel und durch den zusammengebrochenen Holzmarkt sowie der besorgniserregende Zustand der Wälder in Bayern waren Schwerpunkte des Gesprächs.

Die SPD war über die Situation der Bayerischen Staatsforsten sehr gut informiert und zeigte sich besorgt über die finanzielle Ausstattung des Unternehmens. Horst Arnold wörtlich: „Der Freistaat hat die Staatsforsten in den vergangenen zehn Jahren mit einer Gewinnabführung von über 600 Mio. Euro geplündert, das rächt sich nun und muss ein Ende haben. Wir fordern eine stärkere finanzielle Beteiligung des Freistaats zum Umbau der Wälder. Prestigeträchtige Aktionen des Ministerpräsidenten beim Pflanzen von Bäumen helfen dem Wald nur bedingt!“

Die Wiederbestockung der Schadflächen im Privat- und Körperschaftswald sowie die zunehmend existenzbedrohende Lage der Waldbesitzer, Fuhr- und Forstunternehmer sowie mittelfristig auch der forstlichen Zusammenschlüsse durch die derzeit ausschließliche Konzentration auf die Aufarbeitung der Schadhölzer wurden diskutiert.

Die SPD kritisierte die deutlich zu geringen Personalkapazitäten in der Forstverwaltung und verwies auf ihren Antrag vom März 2019, in dem sie die Schaffung von 25 neuen Stellen gefordert hatte, um für die derzeit befristet angestellten Projekt-



MdL Horst Arnold, der Fraktionsvorsitzende der SPD, forderte beim Gespräch mit dem BDF (rechts: Landesvorsitzender Bernd Lauterbach, links: Robert Nörr) eine stärkere finanzielle Beteiligung des Freistaats zum Umbau der Wälder

kräfte Dauerstellen auszubringen. Ziel sei es gewesen, die Privatwaldbesitzer im Bereich der Beratung zu unterstützen und den Waldumbau in klimatolerante Mischwälder zu bewerkstelligen. Der Antrag wurde leider von den Regierungsparteien abgelehnt.

Auch bei der Jagd engagiert sich die SPD. So forderte sie u. a. in einem Antrag am Tag des Gespräches, den Einsatz der Nachtzieltechnik bei der Schwarzwildbejagung zu ermöglichen, um die Gefahr der Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest effektiv zu begrenzen. ■

Foresters4Future – Landesgruppe Bayern

– raus aus dem Wald – ab auf die Straße!



Beim Klimastreik vom 20.09.2019 am Königsplatz in München wurden 40.000 Teilnehmer gezählt. Mit dabei: Nicole Schmidtmeier (in orangefarbener Jacke), Margret Kolbeck vom erweiterten Vorstand (links neben Foresters4Future-Schild) und Thomas Mathes

Wir FörsterInnen und WaldbesitzerInnen spüren den Klimawandel in unserer täglichen Arbeit und machen uns viele Gedanken und Sorgen um den uns anvertrauten Wald, die ursächlich mit dem Klimawandel in Zusammenhang stehen. Wir spüren aber auch, dass wir allein die Probleme nicht in den Griff bekommen werden, wenn der Temperaturanstieg nicht durch die allgemeine Klimapolitik begrenzt wird.

Deshalb ist es toll, dass es den SchülerInnen von Fridays for Future gelungen ist, die Klimapolitik endlich in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken.

Es ist aus unserer Sicht enorm wichtig, dass die Präsenz des Themas nicht nachlässt und den hehren Klimazielen endlich auch Taten folgen. Andernfalls sind die weitreichenden Auswirkungen des Klimawandels unvermeidlich.

Wir finden, dass wir Forstleute viel zu diesem Thema wissen und beizutragen haben. In Anlehnung an Scientists4Future hat sich deshalb Foresters4Future gegründet.

Wir sehen als einen unserer Schwerpunkte, an den globalen Klimastreiks teilzunehmen, um an der Seite der SchülerInnen zu demonstrieren und sie in ihren Aktionen zu unterstützen.

Wir haben an den globalen Klimastreiks am 20. September und am 29. November 2019 an verschiedenen Demonstrationen als Foresters4Future teilgenommen und Kontakte zu Fridays-for-Future-Gruppen geknüpft. Die Reaktionen waren bisher sehr positiv.

Wir werden auch bei den kommenden globalen Klimastreiks dabei sein und würden uns über zahlreiche neue Teilnehmer freuen.

Wenn wir euer Interesse wecken konnten, dann schaut auf unserer Homepage <https://www.foresters4future.com/> nach und informiert euch, wann der nächste globale Klimastreik ansteht und in welchen Städten ihr euch anschließen könnt. ■

Nicole Schmidtmeier



Foresters4Future beteiligte sich mit 18.000 weiteren Teilnehmern an der Klimademo am Königsplatz in München am 29.11.19; v. l.: Franziska Kremitzl, Christoph Josten, Kirsten Joas, Dr. Pia Mayer-Gampe



„Frei zum Abschuss“

Autor antwortet allgemein

Die SZ reagierte auf den Brief des BDF rasch. Martin Wittmann, Redakteur im Ressort Seite Drei / Buch Zwei, führte ein ausführliches Gespräch mit dem Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach.

Der Autor des SZ-Artikels „Frei zum Abschuss“ vom 23.11.2019, Dr. Rudolf Neumaier, antwortete auf den Brief des BDF an die Chefredakteure der SZ sehr allgemein. Diese hätten ihm den Brief „zur Beantwortung weitergeleitet“. Auf die konkreten Fragen und Argumente des BDF ging er nicht ein. Er wies u. a. darauf hin, dass er „etwa ein halbes Jahr“ recherchiert und noch „viele weitere Details im Block“ habe. Als „verantwortungsvoller Journalist“ habe er das Bild so wiedergegeben, wie es sich ihm aufgrund der gewonnenen breiten Materialbasis dargestellt habe. Er fand es „ein wenig erstaunlich an den kritischen Reaktionen“, dass „nahezu überhaupt nicht auf den Kern des Beitrages, den Tierschutzaspekt beim Anpassen der Schalenwildbestände, eingegangen wird“.

In einem weiteren Brief an die Chefredakteure der SZ machte der BDF deutlich, dass Dr. Neumaier auf die vom BDF gestellten Fragen und Argumente in keiner Weise eingegangen sei. Konkret und erneut wurde darum gebeten, die „Studien“ zu benennen, die Dr. Neumaier für seine Recherche verwendet hatte. Der BDF fragte auch nach, was Herr Dr. Neumaier mit seiner Bemerkung, er habe noch „viele weitere Details im Block“, eigentlich sagen möchte: „Wenn sich durch die bisher nicht veröffentlichten

Details andere Blickwinkel ergeben hätten, warum wurden sie in der Reportage nicht verwendet? Würden dagegen diese unveröffentlichten Details keine neuen Gesichtspunkte eröffnen, sondern nur bereits dargelegte Positionen untermauern, könnten sie ja auch nicht dazu führen, der Reportage ihre Einseitigkeit zu nehmen.“

Der BDF müsse daher leider an seiner bereits geäußerten Beurteilung („Einzelmeinungen unreflektiert zusammengestellt“, „im starken Widerspruch zu bestehenden Gesetzen und dem forstwissenschaftlichen Kenntnisstand“, „in der Summe ein tendenziöses, fachlich in vielen Punkten falsches Bild“) festhalten und wiederhole sein Angebot, als Ansprechpartner für einen „alle Aspekte beleuchtenden Artikel an ähnlich prominenter Stelle“ zur Verfügung zu stehen. ■

Forstbiathlon 2020

Am 14. Februar 2020 findet der nächste Forstbiathlon im Langlaufzentrum Silberhütte / Flossenbürg statt. Wahlweise klassische Technik oder freie Technik. Weitere Infos und Anmeldung unter <http://www.forstski-bayern.de>

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de





Nachruf Prof. Dr. Erwin Klein

Sein Leben gehörte dem Wald



Professor Dr. Erwin Klein prägte die Forstausbildung in Bayern in hohem Maße

Am 25. August 2019 verstarb mit Professor Dr. Erwin Klein ein Hochschullehrer und Wissenschaftler, der maßgeblich die Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf mit aufgebaut und geprägt hat.

1931 geboren und aufgewachsen in Cziudin in der Bukowina, bedingten die Wirren des Zweiten Weltkriegs die Vertreibung aus der ursprünglichen Heimat nach Thüringen. Geprägt durch die dortige Waldlandschaft nahm Professor Klein an der Humboldt-Universität zu Berlin das Studium der Forstwissenschaften auf, das er 1955 abschloss. Nach zweijähriger Reviertätigkeit folgten drei Jahre wissenschaftliches Arbeiten an der Abteilung Ertragskunde an der Forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalt Eberswalde. Hier erfolgte 1963 auch die Promotion. Danach übernahm Erwin Klein die Leitung des Forstbetriebs Mühlhausen, eines Betriebs, der weit über die Grenzen Thüringens hinaus für seine Laubholzplenterwälder berühmt ist. Nach achtjähriger Amtszeit wechselte er als Leiter der Forsteinrichtung und Standortskunde zum Forsteinrichtungsamt in Weimar. Aufgrund der politischen Gegebenheiten erfolgte 1974 eine abenteuerliche Flucht in die Bundesrepublik Deutschland. Mit seiner fachlichen und persönlichen Kompetenz gelang es Professor Klein, in Bayern schnell Fuß zu fassen. Nach vierjähriger Tätigkeit in der Forsteinrichtung an der Forstdirektion Augsburg erfolgte im Oktober 1978 die Berufung zum Professor für Forsteinrichtung und Waldwachstumskunde an die Fakultät Wald und Forstwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Seine Tätigkeit an der Hochschule war geprägt von der Verbindung von anwendungsbezogener Lehre und praxisorientierter Forschung.

Seine persönliche Ausstrahlung, ausgezeichnete Lehre, verbunden mit dem Schwerpunkt der praktischen Umsetzung, brachten ihm die höchste Anerkennung der Studierenden ein. Durch seine Lehrtätigkeit hat er eine Generation von FörsterInnen waldbaulich mitgeprägt und den Ruf der Hochschule weit über Bayern hinausgetragen.

Von 1985 bis 1989 stand Professor Klein der Fakultät als Dekan vor. 1991 erfolgte neben seiner eigentlichen Lehr- und Forschungstätigkeit die Berufung zum Gründungssenator der neu zu gründenden Fachhochschule Eberswalde, wo er maßgeblich am Aufbau der dortigen Hochschule mitwirkte.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit äußerte sich u. a. in zahlreichen Veröffentlichungen zu forsteinrichtungstechnischen und waldbaulichen Fragestellungen mit dem Schwerpunkt von naturnahen Pflegekonzeptionen. Im Fokus seiner Lehr- und Forschungstätigkeit stand für ihn schon vor 40 Jahren die Umgestaltung von Reinbeständen in gemischte, gestufte naturnahe Wälder und hier war er dem damaligen Zeitgeist weit voraus. Schematisiertes waldbauliches Vorgehen lehnte er ab, nicht das Einzelindividuum stand bei ihm im Mittelpunkt, sondern das System Wald als Ganzes.

Gleichzeitig legte er in Weihenstephan ein umfangreiches Versuchsflächennetz an, das er bis nur wenige Monate vor seinem Tode selbst noch mit betreute und auswertete.

Für sein erfolgreiches Wirken in Lehre und Forschung wurde Professor Klein 1993 vom Bund Deutscher Forstleute mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Als Mensch bestach Professor Klein durch seine Toleranz gegenüber anderen und anderem, seine ausgleichende Persönlichkeit, ein klares Urteilsvermögen und seine Kollegialität. Seine direkte Art, meist gepaart mit einem tiefgründigen Humor, wusste jeder zu schätzen, da sie nie verletzend war.

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Prof. Dr. Wolf D. Rommel

Forderung nach verlässlichen Rahmenbedingungen für Waldschutz

Der Landesbeauftragte Wald der ÖDP Bayern, Arnold Kimmerl, Förster und stellvertretender Landrat aus Pfeimöd, fordert in einer Presseerklärung verlässliche Rahmenbedingungen für den Waldschutz in Zeiten des Klimawandels: „Der Klimanotstand ist im Wald bereits Wirklichkeit geworden. Damit ist die Rolle des Waldes als Kohlenstoffspeicher und als wichtige Lebensgrundlage für unser Überleben in Gefahr!“

Die von Bund und Bayern versprochenen Finanzhilfen zur Schadensbeseitigung und Wiederaufforstung können aber nach Auffassung von Kimmerl nur ein erster Schritt sein. „Der Waldschutz ist eine Generationenaufgabe. Er wird nur gelingen, wenn dafür verlässliche Rahmenbedingungen geschaffen werden“, so Kimmerl, der als Förster auf eine jahrzehntelange Berufserfahrung zurückgreifen kann

und für die ÖDP im Rahmen des Volksbegehrens Artenvielfalt in der Fachgruppe Wald mit am runden Tisch saß. „Wir brauchen eine mittel- und langfristige Finanzierung des Waldumbaus hin zu klimatoleranten Mischwäldern. Dafür ist dringendst mehr Forstpersonal auf allen Ebenen nötig, damit die Beratung der Waldbesitzer und die fachgerechte Umsetzung der Aufforstungen klappen. Auch die Forschung zum Waldumbau muss verstärkt werden!“, appelliert Kimmerl an die Staatsregierung. Darüber hinaus fordert Kimmerl die Bayerischen Staatsforsten auf, die beim runden Tisch angekündigten nutzungsfreien Schutzgebieten im Auwald und Buchenwaldbereich jetzt bekannt zu geben. ■

BDF-Kreisversammlung Ingolstadt – *neuer Kreisvorstand*

Am 20.11.2019 trafen sich Mitglieder aus dem AELF-Bereich Ingolstadt/Pfaffenhofen und den Forstbetrieben Kipfenberg/Freising zur Kreisversammlung in Großmehring. Voraus ging am Nachmittag die Begehung einer größeren Walnusspflanzung mit den Eigentümern, die ihre aufschlussreichen Vorstellungen ausführlich den anwesenden Forstleuten erläuterten.

In der anschließenden Kreisversammlung berichtete der Bezirksvorstand über die aktuellen berufspolitischen Themen. Lisa Pausch übernahm die Informationen für die Bayerischen Staatsforsten und Siegfried Waas berichtete über die Bayerische Forstverwaltung. So diskutierten die BDF-Mitglieder intensiv über Personalprobleme, aktuelle Resolutionen und die Auswirkungen des Klimawandels auf die Forstpartie. Die bisherigen Kreisvorstände Peter Donabauer und Klaus Müller-Würzburger scheiden zum Ende des Jahres aus. Somit wurde eine Neuwahl des Kreisvorstandes nötig, wobei als 1. Vorsitzende Katharina Nauderer (FB Kipfenberg)



und als Stellvertreter Martin Spies (AELF Pfaffenhofen) gewählt wurden. ■

Klaus Müller-Würzburger

V. l. n. r.: Martin Spies, Katharina Nauderer, Lisa Pausch, Siegfried Waas, Peter Donabauer, Klaus Müller-Würzburger

Wie geht es weiter mit der *Buche* in Brandenburg?



Braunfärbung schon im Sommer

Das Wetter spielt seit Jahren verrückt und die Folgen des Klimawandels sind mittlerweile allorts an den Wäldern zu erkennen. Die Buche gilt als die „Mutter des Waldes“ und auch wenn Brandenburg ein eher durch die Kiefer geprägtes Waldbild abgibt, so hat die Buche nach dem Modell der potenziellen natürlichen Vegetation hier ihren natürlichen Lebensraum. Kam die Buche mit den veränderten Witterungsbedingungen bis jetzt gut zurecht, so musste man schon im Jahr 2017 erschreckend feststellen, dass auch stabile Buchenstände dem Sturmtief „Xavier“ in Brandenburg zum Opfer gefallen sind. Die Wetterbedingungen spitzen sich seitdem immer mehr zu, so haben die Jahre 2018 und 2019 immer wieder Rekordwerte im Bereich Höchsttemperatur und Niederschlagsdefizite gezeigt. Das macht der Buche immer mehr zu schaffen. Im Jahr 2018 reagierte die Buche auf die Trockenheit mit einer Vollmast. Sie steckte also alle ihre Energie in die Samenproduktion, diesmal wohl weniger ein Zeichen von besonders guten Wetterbedingungen als eher ein Zeichen von Panik. Diese erhöhte Produktionsleistung kostet natürlich viel Energie und die Buche ging geschwächt in das Jahr 2019. Das Jahr 2019 war dann wieder viel zu trocken und schon im Sommer waren die ersten Ausfälle bei der Buche zu erkennen. Die betroffenen Buchen zeichnen deutlich und man erkennt gut die

braunen Blätter und abgestorbenen Äste bis hin zu gänzlich verbräunten und völlig abgestorbenen Bäumen.

Das Buchensterben ist kein rein regionales Problem, von Bayern bis nach Brandenburg gibt es aus ganz Deutschland Meldungen von absterbenden Buchen. Die Forstleute haben das Problem erkannt und versuchen nun, den Ursachen für die Ausfälle auf den Grund zu gehen und Handlungsvorschläge zu erarbeiten. So wurden beispielsweise in der Oberförsterei Chorin Probefällungen an geschädigten Bäumen durchgeführt, um sie auf ihre Symptome hin zu untersuchen. Nach einer ersten Einschätzung sind Buchen ab einem Alter von hundert Jahren stärker betroffen, und es zeigte sich, dass es vor allem sekundäre Schadorganismen wie der kleine Buchenborkenkäfer (*Taphrorychus bicolor*) und der Buchenprachtkäfer (*Agrilus viridis*) sind, die dann den von Trockenheit und Hitze geschwächten Bäumen den Rest geben. Daraus ergibt sich dann ein Teufelskreis, denn wenn Trockenheit und Hitze für die Vitalität der Buche ein Problem darstellen, fühlen sich Käfer bei solchen Bedingungen umso wohler. Es wird spannend, zu sehen, wie



Fraßbilder an der Buche

es mit der Buche in Brandenburg weitergeht, dafür wird ein umfassendes Monitoring notwendig sein und schon im nächsten Frühjahr, wenn es zum Austrieb kommt, wird sich zeigen, ob die Buche die Kraft hat, sich zu erholen, oder ob dauerhafte Schäden zu erwarten sind. ■

Jonathan Wagner

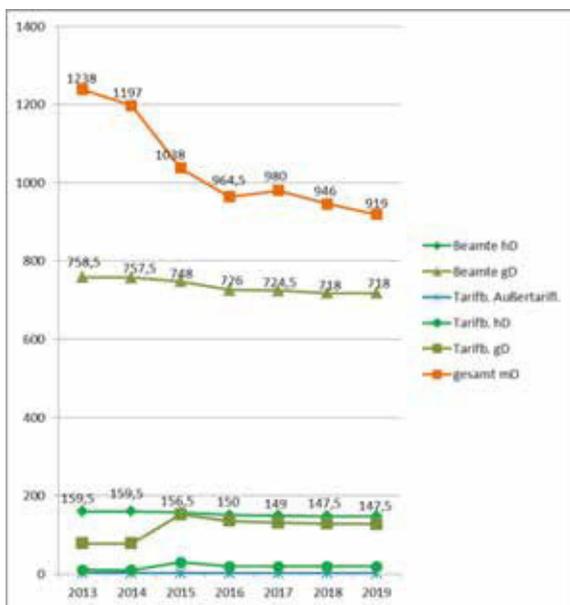
Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

HPR-Vereinbarung und Stellenpläne –

was hat sich geändert?

In der folgenden Grafik sind die Stellenpläne der Jahre 2013 bis 2019 im Landesbetrieb HessenForst abgebildet, untergliedert nach den verschiedenen Tarifgruppen.

Die Tendenz zur Personalreduzierung ist offensichtlich. Aufgrund der Unterscheidung zwischen Beamten- und Tarifstellen bei gleichen Verwendungen (z. B. Revierleitung oder Forstamtsleitung) bedürfen die Zahlen allerdings einer Interpretation:



Gehobener Dienst Beamte (zweite Kurve von oben)

Die Beamtenstellen sind nur um 5 % reduziert worden. Würde man die im Haushalt 2019 ausgewiesenen Beamten- und Tarifstellen addieren, käme man auf 845 Stellen zzgl. 20 Anwärterstellen.

Höherer Dienst (Kurve mit Raute)

Die Beamtenstellen wurden um ca. 7,5 % reduziert. Würde man die im Haushalt 2019 ausgewiesenen Beamten- und Tarifstellen addieren, käme man auf 166,5 zzgl. zweier außertariflicher und 20 Referendarstellen.

Bemerkenswert ist, dass in allen Haushaltsplänen der letzten Jahre sowohl im gehobenen wie im höheren Dienst mit Beamtenstellen geplant wird. Ein Aufbau von Tarifpersonal scheint nicht vorgesehen zu sein.

Die Haushaltspläne der letzten Jahre sind einsehbar unter <https://finanzen.hessen.de/haushalt/haushaltsplaene-des-landes-hessen>

Dr. Gero Hütte-von Essen

Mittlerer Dienst (oberste Kurve)

(2013 und 2014 noch mit einfachem Dienst): Hier zeigt sich im Haushalt eine Stellenreduktion um ca. 25 %. Forstwart- und Verwaltungsstellen können leider nicht getrennt ausgewertet werden. Die Ausbildungsstellen blieben über alle Jahre unverändert bei 98.

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de





Buchensterben — „Mutter des Waldes“ als Aufruf verstehen!



Bäumesterben ist Förstersorge und doch noch viel mehr. Von der Fichte sind wir seit Jahrzehnten erheblichen Kummer gewohnt – und lösen sie deshalb ab. Auch die heimische Esche, in welche große Hoffnungen im Hinblick auf Klimastabilität gesetzt wurden, fällt bis auf unabsehbare Zeit aus. Hier versuchen wir die Rettung der Art. Unsere „deutsche“ Eiche schwächelt durch „Multikomplexerkrankungen“ vielerorts. Ein historischer Gedankensprung zur Ulme erinnert uns, dass der totale Ausfall bestandesbildender Baumarten zwar kein neues, aber nicht minder dramatisches Phänomen darstellt. Ein forstlicher Blick ins nicht europäische Ausland lässt das verheerende Kalamitätsausmaß der Drehkiefer in Kanada erkennen. Vielfalt ist in Gefahr!

So könnten wir uns doch glücklich schätzen, unsere robuste Rotbuche in weiten Regionen im „Optimum“ zu haben. Deutschland ist das „Buchenland“. Doch was lehrt uns der letzte Sommer? „Buchensterben“!? Ja, genau! Auch Buchenbestände haben schwer gezeichnet. Bei uns vor allem im Südosten des Landes, wo lange noch weniger Regen fiel und ganze Altbestände absterben. Dabei soll der Wald eigentlich als verlässliche und robuste CO₂-Senke fungieren. Derzeit braucht er „Hilfe“ und neben dem Schutz wohl auch neue Strategien und Konzepte. Ein „Weiter so“ kann es auch angesichts der angeschlagenen Buche in Deutschland nicht geben! Sowohl in der Gesellschaft, die das Klima aufheizt, als auch im forstlichen Tun und Lassen.

Die Situation in unseren Wäldern gibt uns aber vielmehr zu denken, wir sollten diese eben auch als Chance verstehen. Initialzündung dabei muss spätestens die Baumart Buche sein! Die „Mutter des Waldes“ „ruft“ gewissermaßen nach uns und nach „draußen“. Nach innen und außen ist speziell auch der BDF gefragt. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Der Forstpartie und allen für den Wald agierenden Akteuren muss es jetzt gelingen, die mediale Aufmerksamkeit zu nutzen für Forderungen, wie beispielsweise die Bereitstellung öffentlicher Mittel, für Wald und Gesellschaft.

Offenbart hat sich wohl auch die (alte) Tatsache, dass wir Forstleute zum Thema Wald die mediale Sensibilität mit neuen Strategien, zeitgemäßen Inhalten und Wegen beantworten müssen, um in der Breite der Öffentlichkeit anzukommen und bei Bedarf dann eben auch selbst Zuspruch und Unterstützung zu erfahren. Es nützt ansonsten niemandem, sich über vermeintlich populistische Meinungsmache anderer zu echauffieren. Vielmehr sollten wir uns um das Wald-Publikum kümmern, wofür die tauglichen Mittel derer, die gehört werden und eine hohe Reichweite haben, genutzt werden können – ergänzt um neue Ideen und Inhalte.

Wenn also die Buche mit abgestorbenen Altbäumen ein Signal sein kann, dann eben auch das der eigenen Erneuerung – mit Partnern und neuen Kräften.

Der Ernst der Lage ruft zur Einheit aller für den Wald agierenden Akteure auf. Vermeiden wir jede Verschwendung knapper Energien durch die Bedienung „alter Fehden“. Dies erfordert Flexibilität und Bereitschaft von allen Seiten – gehen wir Forstleute also voran! Es sind dabei auch die „Forst- und Umweltministerien“ in allen Ländern als Vermittler gefragt. Unterschiedliche Behörden, Kommunen, Verbände und Interessengruppen müssen nun mehr denn je gemeinsam für den Wald einstehen. Umfangreiche Gelegenheiten und Kontakte bieten sich häufiger denn je, nicht erst bei der Bewältigung des enormen Aufkommens geschädigter Bäume in der Verkehrssicherung.

Aktiv aufeinander zugehen sollten auch die verschiedenen Generationen in der Forstpartie. Die Bewältigung der derzeitigen Aufgaben erfordert sowohl Know-how-erfahrene Kollegen als auch unbedingt neue Ideen und innovative Herange-



MECKLENBURG-VORPOMMERN

hensweisen jüngerer Mitarbeiter. Dabei sind Mut und Bereitschaft von allen Seiten gefragt – namentlich auch ein Umgang auf Augenhöhe. Dieser ist Voraussetzung für ein Miteinander mit Synergieeffekten. Gutes Klima macht attraktiv. Ein rein hierarchischer Umgang hat sich in anderen Branchen längst als unproduktiv und schädlich herausgestellt. Hier kommt Erneuerung unserer Landesforst und unserem Wald zugute. Teamdenken geht dem Teamhandeln voraus, dafür ist Neuland zu betreten und als Chance zu würdigen. Aktuelle strukturelle Probleme oder historische Gegebenheiten sind zu lösen, auch wenn es manchmal schwerer erscheint, als es ist. Ein gut funktionierendes, gemeinsam agierendes Team aus unterschiedlichsten Akteuren, Laufbahnen, Dienstgraden und Professionen ist aber genau das, was nicht nur der Wald derzeit dringend braucht. Dies muss „proaktiv“ geübt werden, in einem Zulassen und Einladen.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch nach „außen“ gesehen die Frage, ob wir häufig genug und thematisch zeitgemäß aus unserer „forstlichen Blase“ heraustreten und einen – dem Wald dienlichen – Input zulassen. Prüfen wir also das Was und Wie unseres Tuns! Und stimmen wir die vermeintlich eigenen Ziele auch mit denen der Gesellschaft gut ab. Was erwartet man von uns bzw. was könnten wir (noch) leisten? Seien wir dafür offen und im besten Sinne eben selbstbe-

wusst. Nutzen wir unsere Rechte und erfüllen wir die Pflichten als Beamte so, wie es die Gesellschaft von uns erwartet. Oder ist der öffentliche Dienst manchmal auch Versteck? Als Interessenvertretung sollten wir vom BDF hier aktiv und zukunftsweisend mitgestalten. Wann immer wir etwas Neues auf den Weg bringen oder Hürden aus dem Weg räumen wollen, sollten wir dies gemeinsam besprechen. Abwarten ist in dieser Zeit kein Weg. Auch ungefragt Neues vorzulegen ist eine gute Möglichkeit. Und wir sollten die Zuversicht haben, dass dies angenommen und umgesetzt wird – wenn es gut ist, also in die Zeit passt. So eine Zeit beginnt, jetzt! Wenn die Buchen im Frühling wieder ausschlagen, sollten die Knospen auch anderswo aufgehen. Immer öfter und immer dann, wenn es um den Wald geht – um uns. Nehmen wir unsere heimische Buche als Beweis und Aufmunterung zum Treiben. ■

Anton Schnabl

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
info@bdf-mv.de
www.bdf-mv.de/



NIEDERSACHSEN

Der BDF Niedersachsen braucht *neue Fotos*

Liebe Mitglieder, um den Internetauftritt vom BDF Niedersachsen interessant und abwechslungsreich zu halten, brauchen wir Ihre/Eure Fotos. Gleiches gilt für die Gestaltung der niedersächsischen Seiten im BDF aktuell.

Sie haben bestimmt passende Fotos von Wald- oder Naturmotiven, die darauf warten, mit anderen Menschen geteilt zu werden. Schön wären Querformat-Bilder als JPG-Datei. Als Beispiel kann das Bild in der Januarausgabe des neuen Jahres 2020 auf der Niedersachsenseite 28 dienen.

Wichtig dabei ist, dass vom Urheber eine schriftliche Freigabe zur Veröffentlichung auf der Internetseite des BDF Niedersachsen und zum Abdruck im BDF aktuell erteilt wird.

Die Bilder bitte an den Landesschriftleiter Niedersachsen Henning Ibold per Mail oder USB-Stick schicken.

Die Mailadresse lautet: Ibold.BDF-Nds@gmx.de
Postadresse: Henning Ibold, Ulmenweg 28, 29386 Hankensbüttel.

Vielen Dank für die Mithilfe, den BDF Niedersachsen interessant und farbenfroh zu gestalten! ■

BDF-Landesredaktion Niedersachsen

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de



Einführung der direkten Förderung in NRW

Die vom Umweltministerium initiierten Infoveranstaltungen zur direkten Förderung haben sich zum Desaster entwickelt.

Das Fazit zuerst: Die vom Umweltministerium initiierten Infoveranstaltungen zur direkten Förderung haben sich trotz oder gerade wegen eines externen Dienstleisters zum Desaster entwickelt. Es ist ein kaum zu behebender Flurschaden bei den Mitarbeitenden und beim Waldbesitz entstanden. Dabei hat die ganze Veranstaltungsreihe das Land fast 200.000 Euro an Unternehmerentgelt plus die kaum zu beziffernden Personalkosten des Landesbetriebes und des Ministeriums gekostet.

Nach dem desaströsen Ergebnis der Infoveranstaltungsreihe sollen die Mitarbeitenden des Landesbetriebes die Kartoffeln aus dem Feuer holen und laufen Gefahr, den Schwarzen Peter zu bekommen.

Wie konnte es überhaupt so weit kommen?

In den vorbereitenden Sitzungen zur Einführung der direkten Förderung in verschiedenen Gremien wurde deutlich, dass den Mitarbeitenden des Landesbetriebes im Ministerium mit spürbarem Misstrauen unterstellt wurde, sie würden nicht objektiv über die neuen Förderungsansätze informieren. An dieser Einschätzung konnte auch ein Schreiben des Personalrates nichts ändern.

Daraufhin wurde die Aufgabe der Information des Waldbesitzes ausgeschrieben und durch die beauftragte Firma durchgeführt.

Kommunikation und Begleitung des forstlichen Veränderungsprozesses

Mit der Einführung der direkten Förderung und der geplanten Einstellung der indirekten Förderung stehen die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer vor einer enormen Herausforderung. Die steigenden Anforderungen, die an die ehrenamtlichen Funktionsträger gestellt werden, machen den Einstieg in eine fortlaufende Professionalisierung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse erforderlich.

Es besteht ein hoher Informations- und Kommunikationsbedarf, sowohl innerhalb der Zusammenschlüsse, als auch zwischen dem LB WH NRW, dem MULNV und dem gesamten kommunalen und privaten Waldbesitz. Die UNIQUE forestry and land use GmbH wurde beauftragt, den Prozess über einen Zeitraum von zwei Jahren zu begleiten sowie die Kommunikation zwischen den einzelnen Akteuren und die Information des Waldbesitzes unterstützen. UNIQUE ist dazu wiederum auf die Kenntnisse der RFA angewiesen. Zentrale Ansprechpartner werden in allen Fragen der Waldbewirtschaftung auch weiterhin die Försterinnen und Förster sowie die Fachgebietsleitungen bleiben. Im Bereich der direkten Förderung werden die Informationsangebote der Stabstelle Förderung/Geschäftsstelle Forst und von UNIQUE eine steigende Bedeutung bekommen. Sofern von einzelnen Zusammenschlüssen gewünscht steht UNIQUE auch als direkter Ansprechpartner zur Verfügung.

Aufgabe von UNIQUE wird die Anpassung, Erstellung und Verbreitung von Unterlagen und Präsentationen, sowie die Organisation und Durchführung von 30 offenen Informationsveranstaltungen in den RFA sein.

Erlaussatzug – Quelle: LV NRW

Die bisher durchgeführten Veranstaltungen entwickelten sich mehr oder weniger zum forstpolitischen Desaster. Alle am Prozess Beteiligten äußerten absolutes Unverständnis angesichts der Tatsache, dass NRW vor der größten Waldkatastrophe steht, sich aber anscheinend mit der sogenannten Transmission beschäftigt. Andere Bundesländer sehen dies deutlich entspannter und sind auf den Waldnotstand fokussiert.

Zur Kritik im Einzelnen:

Waldbesitz:

- Die Veranstaltungen waren mittel bis gut besucht. Zum Teil haben Waldbesitzer die Veranstaltungen verlassen.
- Das Ehrenamt sieht sich in aller Regel mit den neuen Aufgaben überfordert. Häufig wird angekündigt, die ehrenamtliche Arbeit nicht mehr leisten zu wollen und zu können.
- Zum Teil wird die direkte Förderung vollständig abgelehnt.
- Der Dienstleister, die Firma Unique, wird als wenig kompetent und praxisfern wahrgenommen.
- Als Gegenleistung für das freie Waldbetretrungsrecht wird mehr als das Angebotene erwartet.
- Zum Teil blieben konkrete Fragen unbeantwortet.
- Der Waldbauernverband als Mitinitiator der Ausschreibung wird als Interessenvertreter vermisst. Konkrete Unterstützung sei nicht vorhanden.
- Die fehlende Anwesenheit von langjährig bekannten Entscheidungsträgern des Ministeriums ist als uninteressiertes Verhalten gewertet worden.

Revierleiter und Forstämter:

- Angesichts des Verlaufs der Veranstaltungen hat sich die Stimmung unter den Mitarbeitenden des Landesbetriebes nicht verbessert.
- Die Revierleitungen fühlen sich zu wenig informiert und mitgenommen.
- Die Informationen durch Unique waren einseitig auf die „freien Förster“ fokussiert. Der Begriff „freie Förster“ stößt auf scharfe Kritik.
- Die wirklichen Probleme im Wald werden vollständig ausgeblendet. Die Diskussion ist abgehoben und ignoriert die tatsächlichen Probleme im Wald. Offensichtlich habe man den Blick für die Realitäten verloren.
- Ansonsten teilen die Kolleginnen und Kollegen im Wesentlichen die Kritik des Waldbesitzes.



Wie geht es weiter?

Angesichts des Ergebnisses der bisherigen Veranstaltungen soll jetzt der Landesbetrieb die weitere Information des Waldbesitzes übernehmen und das arme Kind aus dem Brunnen holen. In den Forstämtern werden jetzt endlich Expertenteams gebildet.

Dies ist auch dringend notwendig, um das verlorene und verspielte Vertrauen zurückzugewinnen. Es wird schwer genug werden.

Vorsorglich weist der BDF NRW schon jetzt darauf hin, dass den Mitarbeitenden des Landesbetriebes,

sollte die Rettungsaktion nicht optimal laufen, nicht der Schwarze Peter zugeschoben wird. Alle wissen, wo die Verantwortlichen sitzen. ■

Fred Josef Hansen

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

Kommentar

Nicht nur die Katastrophe bleibt biblisch

Viel Aufruhr herrscht im Land, dem Wald geht es schlecht, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer verlieren ihre Existenzgrundlage, fachkundiges Personal darf erst schuften bis zum Umfallen und muss im Anschluss um berufliche Inhalte bangen.

In der Praxis werden sich die vollmundigen und politisch korrekten Willensbekundungen an ihrer Umsetzung und vor allem an ihrer Wirkung messen lassen müssen.

Entscheidend wird sein, wie die fachlich und inhaltlich guten Beschlüsse des Waldpaktes faktisch umgesetzt werden. Und wann.

Auch Förderung jeder Art – so gut sie gemeint und möglicherweise auch gemacht sein mag – wird am Ende an ihrer Wirkung gemessen.

Insgesamt gilt nach wie vor das Wort aus dem Matthäus-Evangelium (7,15 ff., Lutherbibel, revidiert 2017), ein Paradebeispiel nicht nur für forstliche Saatgutgewinnung:

„Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ ■

UM

Waldpakt NRW unterzeichnet

Mitte Dezember unterzeichneten die forstlichen Verbände in NRW gemeinsam mit der Landesregierung den Waldpakt für unser Bundesland. Der BDF NRW unterstützt das gemeinsame Ziel, sich für „eine aktive Waldentwicklung zur Anpassung der Wälder an die Folgen des sich verändernden Klimas“ zu engagieren.

Als deutlicher Schritt nach vorne ist zu erkennen, dass die Landesregierung die In-Wert-Stellung von Gemeinwohlleistungen des Waldes unterstützen will.

LV



Stadt Warstein

PEFC-Waldhauptstadt 2020

Warstein im Sauerland ist die PEFC-Waldhauptstadt 2020. Die Stadt in Nordrhein-Westfalen wird den Titel „PEFC-Waldhauptstadt“ ein Jahr lang zur Bekanntmachung der zahlreichen Aktivitäten rund um das Thema nachhaltige Waldbewirtschaftung aktiv einsetzen. Den zweiten Platz im Wettbewerb sicherte sich die Gemeinde Laubach in Hessen.

Die Stadt Warstein überzeugte die Jury durch kontinuierliche Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, mit der die Herausforderungen des Klimawandels für die Wälder der Region der Bevölkerung nahegebracht werden. Zudem legt die Stadt großen Wert auf die Nutzung PEFC-zertifizierter Produkte und fordert in ihren Ausschreibungen, z. B. beim kommunalen Holzbau, den Einsatz von Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Darüber hinaus legte die Stadt ein detailliertes Konzept vor, wie im gesamten Jahr 2020 der Waldhauptstadttitel in der Außerdarstellung genutzt werden soll. Dieses enthält eine Vielzahl an Maßnahmen, welche die Be-

deutung von nachhaltiger, klimafitter und zukunftsorientierter Waldbewirtschaftung lokal und regional hervorheben werden.

2020 wird die Stadt Warstein den Titel PEFC-Waldhauptstadt mit einem abwechslungsreichen Veranstaltungskonzept feiern, unter anderem mit einer großen BürgerInnen-Baumpflanzaktion, einem Waldfest und Aktionen zu den überregionalen Veranstaltungen Warsteiner Internationale Montgolfiade und Strong Viking. Zudem wird die Stadt unter anderem einen PEFC-Wanderweg anlegen, auf dem die Vorteile einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung aufgezeigt werden, sie wird eine Ausstellung im Naturpark-Portal Hirschberg initiieren sowie in Kooperation mit Partnern einen „PEFC-Biotopbaum“ schaffen, in dem die Vorgänge in einem Biotopbaum für Besucher erlebbar gemacht werden. ■

PEFC Deutschland (PM in Auszügen)



CO₂-NEUTRALE Jahreshauptversammlung 2019

Pflanzaktion des BDF



*Jochen Raschdorf und
Werner Pfaff in Aktion*

Am 4. April 2019 veranstaltete der BDF-Landesverband Rheinland-Pfalz die letzte Jahreshauptversammlung in der Chur-Pfalz-Halle Argenthal (wir berichteten). Zum Ausgleich der Kohlenstoffemissionen durch die Besucher versprach unser Vorsitzender Jochen Raschdorf der Gemeinde Argenthal eine Baumpflanzung als Beitrag zur Wiederbewaldung im Gemeindewald Argenthal.

Am 27. November 2019 löste der BDF-Landesvorstand das Versprechen ein und pflanzte 100 Weißtannen, 100 Bergahorne und 100 Eichen in eine vorbereitete Kleingatterfläche, auf der vorher über hundertjährige Fichten der Trockenheit und dem Borkenkäfer zum Opfer fielen. Der neue Revierleiter Lukas Georgi im Forstrevier Argenthal am Schanzerkopf freute sich sehr über den zukunftsweisenden Beitrag. Auch in seinem Revier ist der



Klimawandel wie in vielen anderen ebenfalls deutlich sichtbar und spürbar: Im 620 Hektar großen Gemeindewald Argenthal sind 2019 etwa 3.000 Kubikmeter Holz infolge des Klimawandels geerntet worden. In kleineren Gemeindewäldern sehen sich die Waldbesitzer oft mit drastischeren Ergebnissen konfrontiert: In einer benachbarten Gemeinde mit 73 Hektar Wald waren 400 Festmeter laut Forsteinrichtungswerk geplant, dagegen hat der Waldbesitzer in diesem Jahr schon 950 Festmeter durch Tro-

ckenheit, Borkenkäferbefall, Sturm vorzeitig ernten müssen. ■

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

Terminankündigung „Generationen im Dialog“ in der Region Hunsrück

Herzlich eingeladen wird zur nächsten Veranstaltung „Generationen im Dialog“ am 3.3.2020 ins Forstamt Koblenz.

Thema wird sein: „Aufforstungen von Kalamitätsflächen“. Nach einer Exkursion zum Thema werden wir noch gemütlich einkehren, um weitere Erfahrungen auszutauschen.

Treffpunkt ist um 14 Uhr am Mitfahrparkplatz Pfaffenheck an der B 327 (Hunsrückhöhenstraße) in der Nähe der Autobahnanschlussstelle A 61 Waldesch.



Ehrung mit der Goldenen Mitgliedsnadel

Zur Ehrung der langjährigen Mitglieder war ein Teil des BDF-Saar-Vorstandes wieder im Lande unterwegs. Dieses Mal ging die Reise nach Saarbrücken in den Warndt bis nach Überherrn.

Geehrt wurden die Mitglieder:



Dieter Frick,
52 Jahre Mitgliedschaft



Hans-Rudolf Erdmann,
61 Jahre Mitgliedschaft



Gerd Kalbhenn,
61 Jahre Mitgliedschaft

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de



Abschied von unserem Ehrenmitglied Volker Mayer



Am Freitag, dem 20. Dezember 2019, haben wir unser langjähriges Ehrenmitglied und unseren guten Freund, Volker Mayer, auf dem Johannsfriedhof in Freital/Deuben im Kreise seiner zahlreichen Verwandten und Freunde verabschiedet. Er verstarb fast 89-jährig am 6. Dezember 2019.

Volker Mayer ist Gründungsmitglied des damaligen Bundes Sächsischer Forstleute, des heutigen Landesverbandes Sachsen im BDF. Er hat sich in Ostdeutschland frühzeitig und konsequent für die breite Zusammenarbeit von Forstleuten zum Wohle des Waldes und damit der Gesellschaft eingesetzt. 1990 war er auch mit Walter Avemarg im Vorstand des am 7. April gegründeten Bundes der Forstleute der DDR engagiert, der sich am 28. November 1990 in Fulda mit dem BDF, so wie wir ihn heute kennen, zusammenschloss. Er wurde damals einer der stellvertre-

tenden Vorsitzenden des mit über 10.000 Mitgliedern stärksten Berufsverbandes für Forstleute. Sein besonderes Anliegen war es immer, das gegenseitige Verständnis von staatlichen, kirchlichen, kommunalen und privaten Forstleuten zu fördern und gemeinsame Aktionen zu planen. So leitete er die Arbeitsgruppe „Neue Bundesländer“. In diesem Zusammenhang fuhr er damals mit Dr. Dietrich Butter alle vier Wochen zu den Verhandlungen nach Berlin und begleitete die Gestaltung der neuen Strukturen im nun wiedervereinigten Deutschland. Seiner Vermittlerrolle kam zugute, dass er einer der wenigen parteilosen Forstleute der DDR war. Hierbei gelang es ihm maßgeblich, unter anderem die Stellung der DDR-Förster zu sichern, die durch Förster der alten Bundesländer ersetzt werden sollten. Er schöpfte im Zuge dessen aus seinen langjährigen Erfahrungen sowohl als staatlicher als auch als kirchlicher Revierförster in der DDR. Sein großer Bekanntenkreis und sein Organisationstalent kamen ihm dabei besonders zugute. In ehrenvollem Gedenken und mit großer Dankbarkeit werden wir Volker Mayer in bleibender Erinnerung behalten. ■

Dr. Dietrich Butter und Udo Mauersberger

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

BDF Sachsen – *Gesamtvorstandssitzung*

Unter dem Motto „Zukunft ist etwas, was meistens schon da ist, bevor wir damit rechnen“ traf sich der Gesamtvorstand des BDF-Landesverbandes Sachsen am 6. Dezember 2019 in der Geschäftsstelle des Sächsischen Beamtenbundes und Tarifunion in Dresden zu seiner jährlichen Beratung des erweiterten Vorstandes.

Am Anfang stand das ehrende Gedenken an die in diesem Jahr verstorbenen Kollegen Jan Petersen, Knut Latta und Matthias Zollfrank. Von Volker Mayer, der an diesem Tag gerade verstorben ist, wussten wir zu diesem Zeitpunkt noch nichts.

Andererseits heißen wir die neuen Mitglieder in unserem Berufsverband sehr herzlich willkommen.

Besonders interessierten die 9 Teilnehmer die Ausführungen vom stellvertretenden Vorsitzenden des SBB Klaus-Peter Schölzke zum Tarifeinheitgesetz. Beeindruckend war die Möglichkeit, besonders ausgehandelte Vorteile für seine Mitglieder vom Arbeitgeber zu nutzen, die ausschließlich den Mitgliedern zugutekamen.

Des Weiteren sind insbesondere die Erfahrungen des Vorsitzenden der SBB-Grundsatzkommission Rechtsschutz Norbert Maroldt bei den Eingruppierungsverfahren zu nennen, die aktuell für einige unserer Mitglieder besonders interessant sind.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei den Kollegen für die aufschlussreichen Ausführungen noch mal herzlich bedanken.



Ausdrücklich bedanken möchten wir uns auch für die großartige Spendenaktion zu Anfang des Jahres für den verunglückten Forstkollegen im Forstbezirk Marienberg – ein wahrlich großartiges Zeichen menschlichen Mitgefühls.

Natürlich ging es auch um den obligatorischen Jahresrückblick, bei dem man immer wieder feststellt, wie vieles trotz enger Zeitrahmen doch geleistet wurde. Zum Streik im Rahmen der Einkommensrunde am 14. Februar 2019 schaffte es der BDF Sachsen sogar mal in die Bild-Schlagzeilen. Besonders schien der 10. Sächsische Förstertag bei unseren Mitgliedern gepunktet zu haben. Das wurde von vielen beteiligten Mitgliedern positiv erwähnt. Nur beispielsweise zu nennen sind da noch die Stellungnahme zur Waldgesetzänderung, die uns nicht nur Freunde beschert hat, die Teilnahmen an den Waldgipfeln des Freistaates, das Positionspapier der Verbände und Vereine und vieles mehr.

Schließlich spielt wie überall natürlich auch die Finanzlage, die man nicht aus den Augen verlieren darf, eine wesentliche Rolle. Diese wurde mit „ausgeglichen“ beurteilt. Im Nachgang bestätigten die Rechnungsprüfer auch, dass im Vorjahr keine Beanstandungen vorliegen.



Wesentlicher Punkt war auch noch die Vorbereitung einer Umfrage unter den Mitgliedern, die nach nunmehr etwa zehn Jahren sicherlich interessante Ergebnisse bringen wird. Sie wird sicher zu unserem nächsten Gewerkschaftstag / zu unserer nächsten Mitgliederversammlung am 4. April 2020 ausgewertet werden. ■

*Ernsthaftes Nachdenken über die Zukunft des Berufsverbandes ...
(v. l. n. r.: Michael Creutz, Michael Melzer, Dr. Heino Wolf, Rolf Schlichting, Jana Jung, Manuela Schulz, Norbert Marold, SBB und Klaus-Peter Schölzke, SBB)*

Udo Mauersberger



Quo vadis, Thüringen?

Das Jahr ist noch jung und doch wird das erste Quartal wohl entscheidend für Thüringen – auch für den Wald und die Forstleute. Während diese Zeilen Anfang Januar entstehen, ist noch wenig absehbar. Bis Ende Januar wollen die Parteien von Rot-Rot-Grün entscheiden, ob sie einer Neuauflage der Koalition zustimmen. Linke und SPD wollen gern am 7. Februar den neuen Ministerpräsidenten wählen. Bodo Ramelow will sich der Wiederwahl stellen.

und tarifunion (tbb) an die Fraktionen sind auch Positionen der Forstleute enthalten. Diese wollen wir möglichst noch detaillierter und persönlicher an den Mann und die Frau im Landtag bringen. Den genauen Fahrplan wird die BDF-Vorstandsklausur Anfang Januar ergeben haben.

Spannend werden dann das neue Regierungsprogramm, die Gestaltung einer möglichen Minderheitsregierung und schließlich auch die Ressortaufteilung. Als BDF werden wir dies proaktiv verfolgen. In den Forderungen des Thüringer beamtenbund

Die Begegnungen mit PolitikerInnen in Berlin zur Grünen Woche Mitte Januar werden dazu auch gute Möglichkeiten geboten haben.

Heuschreckenmethode?

Die Forderungen des BDF an die neue Landesregierung finden Sie hier: https://www.thueringer-beamtenbund.de/fileadmin/user_upload/www_thueringer-beamtenbund_de/pdf/191112_Forderungspapier.pdf

Während Forstleute und Waldbesitzende seit über zwei Jahren im Krisenmodus sind, Land und Leute sich auf gänzlich andere Waldzustände einstellen müssen und hohe Schäden – natural und monetär – zu verzeichnen sind, macht die „Ausgleichsgesellschaft für die Sägeindustrie Thüringen GmbH“ Schadensersatzforderungen in Höhe von rund 84,5 Millionen Euro gegenüber dem Land und ThüringenForst geltend. Es sollen die zu hohen Holzpreise der Sägewerke aufgrund des gebündelten Holzverkaufs durch das Land wieder eingetrieben werden.



Angesichts der Waldkrise und der weiter anstehenden Aufgaben sowie der dafür notwendigen Finanzmittel kommt diese Forderung zur Unzeit und ist darüber hinaus mehr als eine Frechheit.

Wer eine Vision hat ...

Ein Bundeskanzler hat im Zusammenhang mit Visionen mal ein deutliches Statement abgegeben. ThüringenForst erarbeitet nun das Projekt „Vision und Mission“ für eine grundlegende Neuausrichtung. In der aktuellen Ausgabe von „das blatt“ ist von Wertesystemen und Selbstreflexion die Rede, von den Visionen der Mitarbeitenden und „Nestern“. Der BDF freut sich, wenn im Sinne eines tatsächlichen Miteinanders und in konstruktiven Prozessen ThüringenForst weiterentwickelt wird und für die Mitarbeitenden und die Gesellschaft anschlussfähig bleibt. Wir arbeiten dabei sogar gern

mit. Ein paar Zweifel schwingen jedoch mit – wenn das bestehende Leitbild schon nicht mit Leben gefüllt wird. ■

Jens Düring

Landesgeschäftsstelle
Telefon (01 78) 3 76 30 26
info@bdf-thueringen.de

Die im Juni 2019 beschlossene Beitragsanpassung von 0,05 % auf dann 0,4 % des Bruttoeinkommens wird in diesem Jahr erstmals eingezogen. Alle Mitglieder erhalten dazu noch eine Benachrichtigung.

VERBAND DER BUNDESFORSTBEDIENTETEN



Nachruf Forstdirektor a. D. Jörg Pape

Ehemaliger 1. Vorsitzender des BDF Bundesforst und Träger des belgischen Ordens



FD a. D. Jörg Pape

Bereits am 7. Dezember 2019 verstarb Forstdirektor a. D. Jörg Pape nach kurzer, schwerer Krankheit viel zu früh im Alter von 76 Jahren. Nach 35 Jahren geht mit ihm im Rheinland eine Ära zu Ende.

Der Verband der Bundesforstbediensteten im BDF wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

„Ein Leben für Wald und Natur“

Dies stand in der Todesanzeige. Kein Satz könnte besser zum Ausdruck bringen, was ihn zeitlebens bewegt

und angetrieben hat. Jörg Pape, geboren am 12.08.1943 im ostwestfälischen Paderborn, studierte von 1964 bis 1968 in Freiburg. Nach einigen forstlichen Stationen, u. a. als Assistent an der Universität Freiburg und als Stellvertreter im Bundesforstamt Baumholder, trat er 1984 die Stelle als Amtsvorsteher in der Wahner Heide an. Er leitete bis 2008 das damals unbeliebte Amt durch schwierige Zeiten und agierte geschickt in einem nicht unproblematischen Umfeld zwischen umweltpolitischen, wirtschaftlichen und militärischen Interessen. In diesem Zuge wurde ihm auch für seine Verdienste der Orden des belgischen Königs verliehen.

Jörg Pape war, wie fast alle der „altgedienten“ Forstchefs, wie selbstverständlich aus guter forstlicher Praxis Mitglied im BDF, was heute leider nicht mehr üblich zu sein scheint. Von 1987 bis 1992 war er zugleich 1. Vorsitzender des Verbandes der Bundesforstbediensteten im BDF und hatte damit wesentlichen Anteil am Aufbau der BDF-Strukturen in den neuen Bundesländern. Außerdem gilt er als „Architekt“ der laufbahnübergreifenden Berufsvertretung. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst blieb er dem BDF eng verbunden – nicht aus Sentimentalität oder Tradition, sondern aus der Überzeugung heraus, dass gute Verbandsarbeit notwendig ist,



um den Forstberuf für die Zukunft fit zu machen und die Entwicklungen in der Verwaltung kritisch und konstruktiv zu begleiten.

Manche nannten ihn einen „Revoluzzer“: Doch Jörg Pape hatte die Zeichen der Zeit erkannt und den Wechsel vom „Holzhacker und Hirschzüchter“ zum forstfachlichen Flächendienstleister mit Naturschutzbewusstsein für seinen Bereich schon früh und mit Bravour umgesetzt. Er hat u. a. dafür gesorgt, dass Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen diverser Eingriffsträger in der Wahner Heide umgesetzt werden. Die Grundlage dafür, die sogenannte Prioritätenliste des Landesamtes (LANUV), hatte er maßgeblich mitgestaltet. Durch seinen fordernden, doch stets kollegialen Führungsstil und den sensiblen Umgang mit dem ihm anvertrauten Personal hat er aus einem Haufen von Einzelkämpfern und Individualisten ein Team geformt, das sich, wie er, dem Ziel des Bewahrens und der Entwicklung „seiner“ Flächen verpflichtet gefühlt hat. Er war geradlinig in seinen Ansichten und seiner Haltung und vor allem ehrlich, nach innen wie nach außen, nach oben wie nach unten. Er wagte es auch, unangenehme Wahrheiten zu thematisieren und das gesagte Wort zu halten.

Durch die interne Ausbildung hat er so zahlreiche junge Forstleute des gehobenen und höheren Dienstes in diesem Sinne nachhaltig geprägt. Er war kein Ideologe, er war Pragmatiker mit profunden Fachwissen in allem, was mit Wald, Wild und Natur zu tun hat. Sein Wissen hat er bei zahllosen Veranstaltungen, Exkursionen und Vorträgen der Öffentlichkeit in seiner lebenswürdigen Art gerne, leidenschaftlich, humorvoll und vor allem anschaulich vermittelt. Mit seinem für einen Ostwestfalen fast untypisch offenen, herzlichen Naturell und mit einer gewissen rheinischen Leichtigkeit hat er die Menschen für sich eingenommen. Zu vielen Menschen, auch ehemaligen Skeptikern, hat sich im Laufe der Jahre eine Freundschaft entwickelt, die auch über sein Dienstzeitende hinaus bestand. Und er war Idealist: Jörg Pape hat sich bewusst gegen die ganz große Karriere und für die Familie und seine „Berufung“ entschieden. In seinem Bereich, von allen Akteuren gleichermaßen respektiert und geschätzt, konnte er „etwas“ bewegen, was auch sichtbar wurde. Dies hat ihm diese innere Zufriedenheit gegeben. Waidmann war er auch, leidenschaftlich und im besten Sinne.

Das Wild lag ihm stets am Herzen und war immer Bestandteil seiner fachlichen Überlegungen. Für ihn war das Wild immer integraler Bestandteil des „großen Ganzen.“ Darum setzte er sich auch hartnäckig und kompetent für den Bau der Grünbrücke ein, die nach 75 Jahren wieder die Wanderung und den genetischen Austausch des Rotwildes möglich machte. Sein ehrenamtliches Engagement war vielfältig: Im NABU, dessen Vorsitzender der Kreisgruppe Köln er bis 2014 war, initiierte er in dieser Zeit z. B. den Aufbau des Heidepor-

tals Gut Leidenhausen und die Gründung der NABU-Naturschutzstation Leverkusen – Köln. In den Jagdverbänden brachte er sich als Kreisjagdberater, Rotwildsachverständiger und Prüfer in der Jungjägerausbildung ein. Jörg Pape war auch begeisterter Hundeführer; und so war er Förderer und vehementer Verfechter der praxisorientierten Jagdhundeausbildung, für die er gerne geeignete Flächen in seinem Forstamt zur Verfügung stellte.

Ja, er war ein Vermittler zwischen den Menschen mit ihren unterschiedlichen Ansichten und Anforderungen an die Natur, seien es die militärische Nutzung, Vorgaben der Flughafenbetreiber und Flugsicherheit, regionale und kommunale politische Forderungen, Forderungen der Umweltverbände oder einfach die Wünsche des Erholungssuchenden und die Bedürfnisse von Fauna und Flora.

Er hat es verstanden, sie alle zusammenzuführen und so die Wahner Heide, seine Wahner Heide zu dem gemacht, was sie heute ist, ein Naturschutzgebiet von nationaler und internationaler Bedeutung im Spannungsfeld eines hochpolitischen Ballungsraumes. ■

Dieter Neumann

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen

- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de

Zu guter Letzt

Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.

Mahatma Gandhi

PERSONELLES

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Johann Höpfl, Kehlheim, 75 Jahre (12.2019)

Hermann Seidler, Bischbrunn, 81 Jahre (12.2019)



Gunter-E. Krüger, Bad Freienwalde, 74 Jahre
(12.11.2019)



Willi Redeker, Detmold, 92 Jahre (10.12.2019)



Ehrenmitglied Volker Mayer, Freital,
88 Jahre (6.12.2019)



Hartwig Jork, Prießnitz, 71 Jahre (21.12.2019)



Josef Caspar (30.11.2019)

FD a. D. Jörg Pape (07.12.2019)

Bild des Monats



Verantwortung und Achtsamkeit tragen Waldbesitzer auch für Kleindenkmale auf ihren Flächen. Auch alte Grenzsteine sollen in ihrer besonderen historischen Bedeutung geachtet und geschützt werden.

Armin Ristau

Offener Brief

Forststudierender in Weihenstephan als Reaktion auf den Artikel „Frei zum Abschuss“, erschienen in der Wochenendausgabe (23./24. November 2019) der Süddeutschen Zeitung und als Onlineversion „Hemmungslos“ von Rudolf Neumaier

Als Studierende des Forstwesens am Studienstandort Weihenstephan möchten wir uns zu dem oben genannten Artikel positionieren. Wir sehen uns vor einer unvoreingenommenen Leserschaft nicht differenziert und unzureichend beschrieben. Mit dieser Darstellung sind wir nicht einverstanden.

Die meisten von uns entschieden sich für das Forrstudium, da wir uns berufen fühlen, mit und in der Natur zu arbeiten. Der Wald ist ein wunderschöner Arbeitsplatz, deshalb leisten alle von uns ihren Beitrag, ihn in seiner Gesamtheit zu verstehen, zu pflegen und nachhaltig zu gestalten.

Unsere Gesellschaft nimmt den Wald für sich in Anspruch, sei es in seiner Schutzfunktion, als Erholungsort oder grüne Lunge. Die Leistungen des Waldes müssen besonders im Zuge des Klimawandels bestehen. Die Zeit, in der die Förster hauptsächlich für die Produktion von Holz zuständig waren, ist vorüber. Längst wurde die forstliche Ausbildung an vielfältigere Ansprüche angepasst. Wir genießen ein sehr breit gefächertes und umfangreiches Studium, in dem unterschiedlichste Ansichten zur Geltung kommen.

Wir wehren uns gegen den Vorwurf einer „Gehirnwäsche“ durch die Lehre, da dieser gegenstandslos ist. Freies und selbstständiges Denken wird gefördert und gefordert. Besonders die Auseinandersetzung mit verschiedenen Theorien und wissenschaftlichen Inhalten hält uns ganz selbstverständlich dazu an.

Das Ablegen einer Jägerprüfung steht im Studium allen Studierenden frei. Einige durchliefen die Jagdausbildung außer-

halb des Studiums. Allesamt üben wir die Jagd in selbst gewähltem Sinne aus. Wir jagen mit Verstand, Maß und Ethik, weil wir uns der Notwendigkeit bewusst sind, durch die Jagd die Artenvielfalt in Flora und Fauna zu fördern, das Gleichgewicht des Ökosystems zu erhalten und ein natürliches Nachwachsen des Waldes zu ermöglichen. Dieser fachlich fundierte Blick auf die Jagd als Teil eines großen Ganzen wird nur durch umfassendes Verständnis erworben, nicht durch die uns vorgeworfene Indoktrination.

Wir finden es befremdlich, dass solch ein falsches Bild von uns erstellt wurde. Wir wünschen uns, dass die Süddeutsche Zeitung in zukünftigen Artikeln die Meinungen aller Betroffenen angemessen zu Wort kommen lässt, ganz besonders bei einem so intensiv diskutierten Thema.

Gerne laden wir die Redaktion der Süddeutschen Zeitung zu einem Gespräch ein. Wir begrüßen einen offenen und reflektierten Diskurs. Des Weiteren sind Vorlesungen und Veranstaltungen an unseren Institutionen der Öffentlichkeit frei zugänglich, wodurch es für jeden möglich ist, sich ein Bild von der forstlichen Lehre am Studienstandort Weihenstephan zu machen. ■

*Im Namen Studierender der Forstfakultäten
der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und
der Technischen Universität München*

Freising, den 02.12.2019